FOUNDATION FOR INTERNATIONAL
BUSINESS ADMINISTRATION ACCREDITATION
FIBAA – BERLINER FREIHEIT 20-24 – D-53111 BONN

Gutachterbericht

Hochschule:
Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft

Bachelor-Studiengang:
Betriebswirtschaftslehre

Abschlussgrad:
Bachelor of Arts (B.A.)

Kurzbeschreibung des Studienganges:
Der Studiengang bereitet seine Studierenden auf den Berufseinstieg insbesondere in kaufmännischen Tätigkeiten mit Fach- und ggf. erster Führungsverantwortung oder auf ein weiterführendes Studium vor. Die Absolventen des Studienganges werden befähigt, der zunehmenden Dynamik und Komplexität des Wirtschaftsgeschehens nicht nur mit Fachkompetenz sowie analytischer Denk- und Methodensicherheit zu begegnen, sondern sind darüber hinaus mit kreativer Handlungskompetenz und verantwortungsbewusster Entscheidungsfähigkeit ausgestattet.

Datum der Verfahrenseröffnung:
11. Oktober 2010

Datum der Einreichung der Unterlagen:
28. Februar 2011

Datum der Begutachtung vor Ort (BvO):
21./22. März 2011

Akkreditierungsart:
Re-Akkreditierung

Zuordnung des Studienganges:
grundständig

Studiendauer (Vollzeitäquivalent):
6 Semester

Studienform:
dual

Erstmaliger Start des Studienganges:
WS 2006/07

Aufnahmekapazität:
45

Start zum:
sowohl zum Wintersemester als auch zum Sommersemester

Zügigkeit (geplante Anzahl der parallel laufenden Jahrgänge):
1

Studienanfängerzahl:
45

Umfang der ECTS-Punkte des Studienganges:
222 (180 aus Theoriephasen plus 42 aus Praxisphasen) (siehe hierzu Auflage unten)

Stunden (Workload) pro ECTS-Punkt:
25

Bei Re-Akkreditierung:

Jahrgangskohorte – Studienbeginn:		2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Bewerberquote	F	258%	231%	295%	284%	280%
	M	165%	350%	213%	312%	259%
	ø	**197%**	**257%**	**258%**	**295%**	**270%**
Studienanfänger	F	12	29	20	25	25
	M	23	8	16	17	22
	∑	**35**	**37**	**36**	**42**	**47**
Abbrecherquote	F	0%	21%	15%	28%	0%
	M	22%	13%	31%	12%	0%
	ø	**14%**	**19%**	**22%**	**22%**	**0%**
Auslastungsgrad	F	27%	64%	44%	56%	56%
	M	51%	18%	36%	38%	49%
	∑	**78%**	**82%**	**80%**	**93%**	**104%**
Erfolgsquote	F	100%	79%	0%	0%	0%
	M	70%	50%	0%	0%	0%
	ø	**80%**	**73%**	**0%**	**0%**	**0%**
ø Studiendauer* (Semester)	F	6,0	6,0			
	M	6,0	6,0			
	ø	**6,0**	**6,0**			
ø Abschlussnote	F	2,48	2,27			
	M	2,03	2,13			
	ø	**2,25**	**2,20**			
Prozentsatz ausl. Studierender**	F	8%	7%	15%	12%	20%
	M	0%	25%	6%	6%	14%
	ø	**3%**	**11%**	**11%**	**10%**	**17%**

(F: Frauen, M: Männer, ∑: Summe, ø: Mittelwert)

Tabelle 1: Studierendenstatistik für den Bachelor-Studiengang BWL der Alanus Hochschule

Datum der Sitzung der FIBAA-Akkreditierungskommission:
12./13. Mai 2011

Beschluss:

Der Studiengang wird gemäß Abs. 3.1.2 i.V.m. Abs. 3.2.1 der Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 08. Dezember 2009 mit 3 Auflagen für sieben Jahre re-akkreditiert.

Akkreditierungszeitraum:
12. Mai 2011 bis Ende Sommersemester 2018

Auflagen:

1. Die im Studiengang vorgesehene Vergabe von ECTS-Punkten einschließlich der zugrunde zu legenden Workload ist entsprechend den Vorgaben der Kultusministerkonferenz auf 180 ECTS-Punkte zu beschränken. Zugleich ist die Studierbarkeit des Studienganges nachzuweisen (Kapitel 3.2, Rechtsquelle Ziff. 2.4 der Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 8. Dezember 2009, künftig „Regeln“, i.V.m. Ziffer 1.3 der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der KMK vom 10.10.2003 i.d.F.v. 04.02.2010)).

   Die Auflage ist erfüllt.
   FIBAA-Akkreditierungskommission am 24. Februar 2012.

2. In die Studien- und Prüfungsordnung sind eine Regelung zur Zusammensetzung des Prüfungsausschusses aufzunehmen sowie die Zahl der Klausuren zu Gunsten anderer Prüfungsformen zu verringern (Kapitel 3.1.3, Rechtsquelle Ziff. 2.5 i.V.m. Ziffer 2.7 der Regeln).

   Die Auflage ist erfüllt.
   FIBAA-Akkreditierungskommission am 24. Februar 2012.

3. Die endgültige Fassung der Studien- und Prüfungsordnung ist der FIBAA vorzulegen (Kapitel 3.1.3, Rechtsquelle Ziff. 2.5 der Regeln).

   Die Auflage ist erfüllt.
   FIBAA-Akkreditierungskommission am 24. Februar 2012.

Empfehlungen:
Die Gutachter sehen Weiterentwicklungspotenzial für den Studiengang und empfehlen:

- englischsprachige Lehrveranstaltungen erst nach Abschluss des zweiten Semesters anzubieten,
- die in den Modulbeschreibungen enthaltenen Literaturangaben stärker auf die jeweilige Thematik zu fokussieren und für englischsprachige Lehrveranstaltungen auch durchgängig englischsprachige Literatur vorzusehen,
- durch geeignete Maßnahmen die Outcome-Orientierung der Prüfungen zu gewährleisten und eine Vorbereitungsphase in die Prüfungsphasen zu integrieren.

Die getroffenen Maßnahmen der Hochschule zur Umsetzung der Empfehlungen sind im Rahmen einer allfälligen Re-Akkreditierung zu prüfen.

Betreuer:
Dr. Dieter Swatek

Gutachter:

Prof. Dr. Holger Hinz
Universität Flensburg
Internationales Institut für Management (Finanzwirtschaft, Allgemeine Betriebswirtschaft, Controlling)

Prof. Dr. Georg Hauer
Hochschule für Technik Stuttgart
Studiengangsleiter Betriebswirtschaft (Controlling, Rechnungswesen, Finanzierung)
Albrecht Lange
PORT-AL (Personal- u. Organisationsentwicklung **)**
Hamburg

Stefan Puderbach
Technische Universität Kaiserslautern
Student der Wirtschaftswissenschaften

Zusammenfassung

Bei der Bewertung wurden die Selbstdokumentation, die Ergebnisse der Begutachtung vor Ort und die Stellungnahme der Hochschule vom 2. Mai 2011 berücksichtigt.

Der Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaftslehre der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft erfüllt mit 4 Ausnahmen die Qualitätsanforderungen für Bachelor-Studiengänge und kann von der Foundation for International Business Administration Accreditation (FIBAA) mit drei Auflagen re-akkreditiert werden.

Der Studiengang entspricht den Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK), mit vier Ausnahmen den Anforderungen des Akkreditierungsrates, den Anforderungen des nationalen Qualifikationsrahmens sowie den landesspezifischen Strukturvorgaben in der zum Zeitpunkt der Verfahrenseröffnung geltenden Fassung. Er ist modular gegliedert, mit ECTS-Punkten versehen und schließt mit dem akademischen Grad „Bachelor of Arts“ ab. Der Grad wird von der Hochschule verliehen.

Handlungsbedarf sehen die Gutachter in drei Fällen. Daher empfehlen sie, die Akkreditierung mit folgenden Auflagen zu verbinden:

1. Die im Studiengang vorgesehene Vergabe von ECTS-Punkten einschließlich der zugrunde zu legenden Workload ist entsprechend den Vorgaben der Kultusministerkonferenz auf 180 ECTS-Punkte zu beschränken. Zugleich ist die Studierbarkeit des Studienganges nachzuweisen (Kapitel 3.2, Rechtsquelle Ziff. 2.4 der Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 8. Dezember 2009, künftig „Regeln“, i.V.m. Ziffer 1.3 der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der KMK vom 10.10.2003 i.d.F.v. 04.02.2010)).
2. In die Studien- und Prüfungsordnung sind eine Regelung zur Zusammensetzung des Prüfungsausschusses aufzunehmen sowie die Zahl der Klausuren zu Gunsten anderer Prüfungsformen zu verringern. (Kapitel 3.1.3, Rechtsquelle Ziff. 2.5 i.V.m. Ziffer 2.7 der Regeln)
3. Die endgültige Fassung der Studien- und Prüfungsordnung ist der FIBAA vorzulegen (Kapitel 3.1.3, Rechtsquelle Ziff. 2.5 der Regeln).

Die Erfüllung der Auflagen ist bis zum 30. September 2011 nachzuweisen.

Die Gutachter sind der Ansicht, dass die aufgezeigten Mängel innerhalb von neun Monaten behebbar sind, weshalb sie eine Akkreditierung unter Auflagen empfehlen (vgl. Abs. 3.1.2 der Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 08. Dezember 2009). Die Verkürzung der gemäß Abs. 3.1.2 der Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 08. Dezember 2009 regelmäßig neunmonatigen Auflagenfrist wird damit begründet, dass die umzusetzenden Auflagen bis zum nächsten Studienstart am 01. Oktober 2011 nachgewiesen sein sollen, um im Sinne der nächsten Studierenden die formalen Mängel zu diesem Zeitpunkt behoben zu haben.

Darüber hinaus stellen die Gutachter folgende Schwächen fest und geben entsprechende Empfehlungen ab:

- englischsprachige Lehrveranstaltungen sollten erst nach Abschluss des zweiten Semesters angeboten werden,

- die in den Modulbeschreibungen enthaltenen Literaturangaben sollten stärker auf die jeweilige Thematik fokussiert und für englischsprachige Lehrveranstaltungen sind durchgängig englischsprachige Literaturquellen anzugeben,
- durch geeignete Maßnahmen sollte die Outcome-Orientierung der Prüfungen gewährleistet und eine Vorbereitungsphase in die Prüfungsphasen integriert werden.

Diese bemängelten Qualitätsanforderungen sind keine verbindlichen Kriterien zur Vergabe des Gütesiegels des Akkreditierungsrates gemäß den „Kriterien für die Anwendung von Studiengängen“ (Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 08. Dezember 2009), sodass von weiteren Auflagen abzusehen ist und die Umsetzung der getroffenen Maßnahmen zur Behebung dieser Mängel im Rahmen einer allfälligen Re-Akkreditierung zu prüfen ist.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Kriterien, die die Qualitätsanforderungen übertreffen. Dabei handelt es sich um die Positionierung des Studienganges im Arbeitsmarkt und im strategischen Konzept der Hochschule (Kap. 1.2 und 3), die interkulturellen Inhalte (Kap. 1.3.5), Kooperationen und Partnerschaften (Kap. 1.4), das Auswahlverfahren (Kap. 2.2), die Integration von Theorie und Praxis (Kap. 3.2.5), die überfachlichen Qualifikationen Bildung und Ausbildung, Ethische Aspekte, Kommunikationsfähigkeit und Rhetorik sowie Kooperations- und Konfliktfähigkeit (Kap. 3.3), Fallstudien/Praxisprojekte (Kap. 3.4.3), die Berufsbefähigung (Kap. 3.5), die Betreuung der Studierenden durch Lehrpersonal (Kap.4.1.6), die Studiengangsleitung (Kap. 4.2.2) und die Quantität, Qualität sowie Media- und IT-Ausstattung der Unterrichtsräume (Kap. 4.4.1).

Zur Gesamtbewertung siehe das Qualitätsprofil im Anhang.

Informationen zur Institution

Die Alanus Hochschule in Alfter bei Bonn wurde im Oktober 2002 als Kunsthochschule mit fünf künstlerischen Diplomstudiengängen (Architektur, Bildhauerei, Malerei, Eurythmie und Spachgestaltung/Schauspiel) und einem integrierten kulturwissenschaftlichen Ergänzungsstudium (Studium generale) staatlich anerkannt. Sie ist hervorgegangen aus einer privaten Einrichtung der Freien Kunstausbildung, die 1973 gegründet wurde und die bereits vor ihrer staatlichen Anerkennung die Bezeichnung Hochschule führen durfte. Alleiniger Träger der Hochschule ist seit Juli 2007 die Alanus Stiftung.

Eine der zentralen Zielsetzungen der Hochschule ist es, Kunst sozial wirksam zu machen und die Gesellschaft sozial-künstlerisch zu gestalten. Es soll über die Vermittlung von Wissen hinaus die Entwicklung von Persönlichkeiten gefördert werden, die über künstlerische und soziale Qualifikationen verfügen und diese kreativ und verantwortungsbewusst in die Gesellschaft einbringen.

In der Zeit seit der staatlichen Anerkennung hat sich die Hochschule stetig weiter entwickelt und erweitert. Seit dem Jahr 2006 sind wissenschaftliche Fachbereiche und Studienangebote in den Bereichen Wirtschaft, künstlerische Therapien, Bildungswissenschaften eingerichtet worden. Von 2006-2008 hat eine weitgehende Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor-/Master-System stattgefunden.

Der Wissenschaftsrat hat die Hochschule im Mai 2010 für zehn Jahre institutionell akkreditiert und der Vergabe des Promotionsrechtes für den Fachbereich Bildungswissenschaften zugestimmt.

Die Hochschule bietet gegenwärtig über 25 Bachelor-, Master- und auslaufende Diplomstudiengänge in den Fachbereichen Bildende Kunst, Darstellende Künste, Künstlerische Therapien, Architektur, Bildungswissenschaft und Wirtschaft an.

Zurzeit studieren etwa 600 Studierende (davon ca. 66 % Frauen sowie ca. 15 % ausländische Studierende) an der Hochschule. Die Studierenden werden von ca. 50 hauptamtlichen Professoren betreut. Bis 2012 ist ein Ausbau des Studienplatzangebotes für über 800 Studierende geplant.

Auf dem zu re-akkreditierenden Bachelor bauen konsekutive Master-Studiengänge auf. Sie bilden die Basis für ein – so die Hochschule – auf gesellschaftliches Wirksamwerden von Künsten und Wissenschaften ausgerichtetes Programmangebot. Hierzu gehören als Weiterbildungsmaßnahmen Kurse bzw. Kurspakete, die sich an Praktiker in Unternehmen und Organisationen richten.

Entsprechend dem Leitbild der Hochschule verknüpft die Lehre in allen drei betriebswirtschaftlichen Studiengängen fachwissenschaftliche Inhalte mit kunsttheoretischen und -praktischen Elementen sowie einem Studium generale, das kulturwissenschaftliche, philosophische und weitere, persönlichkeitsbildende Ausbildungsinhalte umfasst. Daneben sind die betriebswirtschaftlichen Studiengänge durch eine starke Praxisorientierung als dritte Säule gekennzeichnet, die im Bachelor-Studiengang unter anderem in der Form verpflichtender Praxisphasen realisiert ist.

Weiterentwicklung des Studienganges, Umsetzung von Empfehlungen bei bereits erfolgter Akkreditierung, statistische Daten und Evaluationsergebnisse

Vorrangige Zielsetzungen der Weiterentwicklung des Studienganges waren in den vergangenen Jahren nach Darstellung der Hochschule die

- Umsetzung der Empfehlungen der Erst-Akkreditierung,
- verstärkte Vermittlung von Kompetenzen zur eigenständigen Forschung und zur Vorbereitung auf ein weiterführendes Studium,
- Sicherstellung der Studierbarkeit, insbesondere im Hinblick auf die Arbeitsbelastung der Studierenden,
- Anpassung an geänderte inhaltliche Anforderungen des Arbeitsmarktes,
- Anpassung organisatorischer Abläufe bzw. Regelungen im Hinblick auf Effektivität, Praktikabilität und Transparenz aufgrund gesammelter Erfahrungen,
- Anpassung struktureller Merkmale an geänderte nationale und landesspezifische Strukturvorgaben.

Die Hochschule hat einen umfangreichen Katalog der vorgenommenen Änderungen und Maßnahmen vorgelegt, der aufzeigt, wie das Studiengangskonzept gegenüber der akkreditierten Fassung verändert worden ist. Im Einzelnen sind davon betroffen:

- Art und Weise der Vermittlung des wissenschaftlichen Arbeitens
- das Modul Wirtschaftsinformatik
- die volkswirtschaftliche Ausbildung
- die Arbeitsbelastung im dritten Semester
- variable Belegungsmöglichkeit für das Ethikmodul
- Neustrukturierung der Pflichtwahlmodule
- Senkung des Workload von 30h auf 25 h pro ECTS
- Überarbeitung der Prüfungsordnung

Zur intensivierten Vermittlung von wissenschaftlichem Arbeiten und Methoden wurde ein wissenschaftliches Seminar in das Curriculum aufgenommen, das wahlweise im 3. oder 4. Semester absolviert werden soll. Das Modul Statistik wurde erweitert um eine Einführung in die empirische Forschung und als Vorbereitung auf das Modul Marketing in das 2. Semester vorgezogen. Im Modul Marketing im 3. Semester wird eine Fallstudie zur empirischen Marktforschung von den Studierenden bearbeitet. Die Auswertung der Fallstudie durch die Studierenden wird nunmehr durch ein intensives Coaching mit dem Fokus auf einer Anwendung empirischer Forschung begleitet. Grundlageninhalte des Marketings wurden in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre II verlagert. Auf diese Weise wurde im Modul Marketing ausreichend Zeit frei für eine intensive Beschäftigung mit der empirischen Marktforschung.

Das Modul Wirtschaftsinformatik wurde in die Veranstaltungen praktische Datenverarbeitung im 1. Semester und Wirtschaftsinformatik im 2. Semester aufgeteilt. Hintergrund war, dass sich die Studierenden zunächst ein Verständnis für die Prozesse in Unternehmen erarbeiten müssen. Erst dann ist es für sie fruchtbar, sich mit der Unterstützung dieser Prozesse durch Datenverarbeitung auseinanderzusetzen. Ferner wurde der Anwendungsbezug in der Teilveranstaltung "Praktische Datenverarbeitung" erhöht, indem betriebswirtschaftliche Aufgabenstellungen unmittelbar unter EDV-Einsatz gelöst werden.

In der volkswirtschaftlichen Ausbildung wurden die Module Mikroökonomie und Makroökonomie neu zugeschnitten und neu akzentuiert. Im 2. Semester werden nunmehr in der Wirtschaftstheorie theoretische Grundlagen vermittelt. Die übliche Trennung von Mikro- und Makroökonomie wird dabei aufgehoben. Die Modularisierung folgt künftig der Unterscheidungslinie zwischen theoretischem und pragmatischem Wissenschaftsziel. Um dem Anspruch des Studienganges "Wirtschaft neu denken" im Hinblick auf die kritische Reflexion gesamtwirtschaftlicher Systemkonzeptionen auf adäquatem wissenschaftlichem Niveau ge-

recht zu werden, ist es aus Sicht der Hochschule erforderlich, zuerst ein umfassendes Grundverständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge aufzubauen. Aus diesem Grund wurde das Modul VWL II Wirtschaftspolitik in das 5. Semester verlagert.

Zur Verbesserung der Studierbarkeit wurde das 3. Semester ausgewogener gestaltet. Rückmeldungen der Studierenden zeigten, dass die Arbeitsbelastung in diesem Semester als zu hoch und zu einseitig ausgerichtet (wenngleich nach eigener Einschätzung konform mit Curriculum, Modulhandbuch bzw. Strukturvorgaben) wahrgenommen wurde. Der studentischen Kritik einer Überlastung im 3. Semester soll dadurch Rechnung getragen werden, dass nunmehr die Module Statistik, Investition und Finanzierung und Makroökonomie in das 2., 4. bzw. 5. Semester verlagert und stattdessen neben dem Externen Rechnungswesen und Personal auch Lehrveranstaltungen des Studium generale im 3. Semester vorgesehen sind.

Wahlweise kann zudem auch das wirtschaftswissenschaftliche Seminar im 3. Semester absolviert werden. Zur gleichmäßigeren Arbeitsbelastung kann das Modul "Ethik und Anthropologie" zur Gänze in dem jeweils anderen Semester belegt werden, so dass das 3. und das 4. Semester beide jeweils genau 30 Leistungspunkte umfassen. Dies schafft zugleich mehr Flexibilität, für ein im Ausland absolviertes 3. Semester, fördert die Zielsetzungen eines ausgeglichenen Workload und trägt zur Vermeidung von Verzögerungen im Studienfortschritt bei.

Im Zusammenhang mit dem wirtschaftswissenschaftlichen Seminar wurde der damit zusammenhängende Studienbereich im 5. und 6. Semester strukturell und inhaltlich weiterentwickelt. Hierbei wurden nach eigener Darstellung sowohl die Rückmeldungen der Studierenden als auch die Anforderungen der Partnerunternehmen berücksichtigt. Leitlinien der Weiterentwicklung waren neben der Einhaltung des angesprochenen moderaten Spezialisierungsgrades die Schaffung hinreichender Flexibilität für individuelle Schwerpunktsetzungen und die Schärfung des inhaltlichen Profils des Lehrangebotes.

Die Ziele werden erreicht durch die Reduktion der fünf Wahlpflichtmodule im 5. und 6. Semester auf einen Umfang von je 5 Leistungspunkten; die Reduktion des Umfangs der Spezialisierungen auf jeweils zwei spezifische Module und die spezialisierungsunabhängige Eröffnung von Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der drei übrigen Module; das Angebot zusätzlicher Spezialisierungsrichtungen auf der Grundlage der inhaltlichen Präferenzen von Studierenden und Partnerunternehmen; und die Ausrichtung des spezialisierungsübergreifenden Wahlbereiches an den profilbildenden Inhalten der Programmatik "Wirtschaft neu denken".

Im Zuge des Personalaufwuchses werden nunmehr neben den ursprünglich konzipierten Spezialisierungen drei weitere Spezialisierungen und zwei Wahlfächer (durch Umwidmungen entstanden) angeboten. Zwei weitere Wahlfächer wurden mit der betriebswirtschaftlichen Projektarbeit sowie den Spezialthemen der ökonomischen Theorie neu geschaffen, um neben der inhaltlichen Flexibilität auch Optionen hinsichtlich des Veranstaltungsformates zu eröffnen. Das fünfte Wahlpflichtfach im letzten Studienjahr kann frei aus den Wahlfächern oder den nicht belegten Spezialisierungen gewählt werden. Auf diese Weise sind die Studierenden nach Einschätzung der Hochschule wesentlich flexibler bei der Zusammenstellung ihrer Lerninhalte im 5. und 6. Semester, was nach bisherigen Erfahrungen ein durchgängiges Anliegen der Studierenden war und ist. Gleichzeitig kann durch die weitgehende Entkopplung von Spezialisierungsbereich und Wahlbereich durch den Fachbereich sichergestellt werden, dass alle von Studierenden wählbaren Kombinationen auch zeitlich überschneidungsfrei angeboten werden können. Die Neugestaltung des 5. und 6. Semesters ermöglicht nach eigener Einschätzung den Studierenden gleichermaßen eine Spezialisierung, und es wird eine hinreichende Perspektivenvielfalt in der Ausbildung sichergestellt.

Bei der strukturellen Weiterentwicklung des Curriculums wurde nach eigener Darstellung besonderes Augenmerk auch auf die Studierbarkeit gelegt. Aufgrund der Rückmeldungen der Studierenden zur wahrgenommenen Arbeitsbelastung wurde der vorgesehene Workload je Leistungspunkt durchgängig auf die Untergrenze des durch die aktualisierten nationalen Richtlinien eröffneten Korridors von 25 bis 30 Stunden je Leistungspunkt angepasst. Diese Anpassung trägt der Erkenntnis Rechnung, dass der Wegfall von Zeiten zur Erholung, Nachbereitung oder Anfertigung von Hausarbeiten außerhalb der Lehrveranstaltungszeiträume aufgrund der Praxisphasen bereits zu einem sehr dichten Studienverlauf führt. Ein einmal aufgetretener Rückstand gegenüber dem geplanten Studienfortschritt, z.B. infolge von Krankheitszeiten, Auslandsaufenthalten oder Misserfolgen bei Prüfungen, konnte bisher nur unter höchstem persönlichem Einsatz des Studierenden wieder aufgeholt werden. Ferner zeigt die Erfahrung, dass viele Studierende Freiräume (die bisher neben einem erhöhten persönlichen Einsatz vornehmlich durch die bewusste Entscheidung für eine Überschreitung der Regelstudienzeit eröffnet werden konnten) verantwortungsvoll zur Realisierung extracurricularer Aktivitäten nutzen, deren Wert im Zusammenhang mit einem ganzheitlichen Bildungskonzept sehr hoch geschätzt wird. Als Beispiel hierfür nennt die Hochschule die Studierendengruppe "Wirtschaft neu denken", die u.a. eigeninitiativ und -verantwortlich ein jährliches Symposium zu aktuellen Fachthemen der Wirtschaftswissenschaft und -praxis veranstaltet.

Als Weiterentwicklung in formaler Hinsicht sieht die Hochschule die Zusammenführung der Studien, der Prüfungs- und der Praxisphasenordnung in ein einziges Dokument. Bei dieser Gelegenheit wurden auch eine Reihe organisatorischer bzw. prüfungstechnischer Abläufe und Regelungen aufgrund gesammelter Erfahrungen angepasst (u.a. Klarstellung der Wiederholungsmöglichkeiten von Prüfungen, Zustandekommen der Gesamtnote bei der Bachelor-Arbeit).

Der Anregung bzw. Empfehlung der Gutachter,

- zur Bachelor-Thesis nur zuzulassen, wenn ein TOEFL-Test mit 550 Punkten oder ein vergleichbarer Leistungsnachweis bestanden worden ist, wurde in der Form Rechnung getragen, dass nunmehr durch Eingangsprüfung, Einstufungstest und Modulabschlussprüfungen sichergestellt ist, dass für die Fremdsprache Englisch zumindest ein Äquivalent von 550 Punkten im paperbased TOEFL planmäßig bis zum Ende des ersten Studienjahres erreicht wird.
- in den Lehrveranstaltungen stärker internationale und interkulturelle Aspekte als regelmäßig zu behandelndes Querschnittsthema bei der Gestaltung relevanter Lehrveranstaltungen zu berücksichtigen, wurde nach eigener Darstellung durch eine stärkere Verankerung dieser Aspekte in den Modulbeschreibungen berücksichtigt und soll außerdem durch die Neuausrichtung des neu zu besetzenden Lehrstuhls für Supply Chain Management auf Supply Chain und Internationales Management sowie die Einrichtung einer Juniorprofessur für Kommunikation und Unternehmenskultur im Handel verstärkt werden.
- die Kooperationen insbesondere im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich mit anderen Hochschulen auszubauen, wurde durch neue Kooperationen insbesondere durch ERASMUS-Abkommen Rechnung getragen. Die auf diesem Wege ausgebaute Kapazität des Angebots von Auslandsstudienplätzen übersteigt die aktuelle Nachfrage. Die auf persönlicher Ebene initiierten Forschungskooperationen sollen institutionalisiert und vertieft werden. Vereinbarungen zum Austausch der Lehrer mit Hochschulen der Region werden gegenwärtig erarbeitet.
- das Zulassungsverfahren nachvollziehbar zu gestalten, wurde durch entsprechende verbindliche Regelungen in der überarbeiteten Studien- und Prüfungsordnung umgesetzt.
- sicherzustellen, dass die angestrebte Integration der künstlerisch-philosophischen Fächer in die betriebswirtschaftliche Ausbildung realisiert wird und stärker reflexive Elemente bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen berücksichtigt werden, ist dadurch gefolgt worden, dass regelmäßig Treffen des Fachbereichs mit dem Institut

Kunst im Dialog installiert worden sind. Auf diesen Treffen erfolgt u.a. ein regelmäßiger Austausch über Lehrziele und Lehrkonzepte im Bereich der Schlüsselqualifikationen.
- in die Modulbeschreibungen das jeweils vorgesehene didaktische Konzept und die Prüfungsform aufzunehmen, ist Folge geleistet worden.
- einen Bibliotheks-Entwicklungsplan zu erstellen, um ein Ziel orientierten Ausbau zu gewährleisten, ist Folge geleistet worden.
- eine Alumni-Organisation aufzubauen, wird durch den begonnenen Aufbau eines entsprechenden einzutragenden Vereins umgesetzt. Hierfür steht ein Mitarbeiter der Fachbereichsleitung zur Verfügung.

Die Hochschule hat zu den von ihr erhobenen umfangreichen statistischen Daten eine umfangreiche und detaillierte Analyse erstellt, in der im Einzelnen die Gründe für die Entwicklung der Bewerberquoten, die Selektivität des Auswahlverfahrens, die Auslastung des Studienganges, die Abbrecher- bzw. Erfolgsquote einschließlich der relativ geringen Studienabbrüche sowie der Absolventenverbleib analysiert und die jeweils ergriffenen Maßnahmen dargestellt werden. Bei der strukturellen und inhaltlichen Weiterentwicklung des Studienganges wurden nach eigener Aussage Rückmeldungen aller Beteiligter am Studiengang berücksichtigt. Die Resultate formalisierter Evaluationsinstrumente wurden dabei durch dialogische und interaktive Formen der Evaluation ergänzt und konkretisiert. Auf negative Evaluationsergebnisse aus den Lehrveranstaltungen wurde nach eigener Darstellung durch entsprechende Maßnahmen reagiert.

Bewertung

Die Hochschule hat sich nach Auffassung der Gutachter in ungewöhnlich intensiver und außerordentlich sorgfältiger Art und Weise sowohl mit den Empfehlungen und Anregungen der Erst-Akkreditierung als auch der konkreten inhaltlichen Weiterentwicklung des Studienganges aufgrund von Evaluation, Absolventenbefragungen, aber auch aus eigener Überlegung befasst, dies im Einzelnen sorgfältig dokumentiert und in der Regel die jeweiligen Beweggründe dargestellt, die Anlass für Veränderungen gewesen sind.
Den bei der Erst-Akkreditierung ausgesprochenen Empfehlungen und Anregungen ist in großem Umfang gefolgt worden: soweit das nicht oder in abgeänderter Form geschehen ist, wurde eine entsprechende Begründung dafür abgegeben. Die Hochschule hat einen sehr engen nachvollziehbaren Bezug zu der ursprünglichen Fassung hergestellt. Hervorzuheben aus Sicht der Gutachter ist außerdem, dass eine sehr sorgfältige Analyse der in großem Umfang erhobenen statistischen Daten stattgefunden hat und hieraus auch entsprechende Konsequenzen gezogen worden sind.

Darstellung und Bewertung im Einzelnen

1 Strategie und Ziele

1.1 Zielsetzungen des Studienganges

Ziel des Studienganges ist, seine Studierenden auf den Berufseinstieg in kaufmännische Tätigkeiten mit Fach- und ggf. erster Führungsverantwortung oder auf ein weiterführendes Studium vorzubereiten.

Das für den Studiengang gewählte Motto, "Wirtschaft neu denken", sieht die Hochschule als Anspruch, ein hohes wissenschaftliches Niveau mit Praxisorientierung, Kreativitätsentwicklung und einer starken Förderung von Kultur- und Wertebewusstsein zu verbinden. Das Studiengangskonzept setzt hierbei auf die Säulen fundierte betriebswirtschaftliche Theorie, die neben klassischem Grundlagenwissen auch aktuelle, zukunftsweisende Ansätze vermittelt, die das theoretische Wissen reflektierenden Praxisphasen im Unternehmen sowie auf Kunstpraxis und Studium generale, die Persönlichkeitsbildung und überfachliche Kompetenzen fördern. Die Absolventen des Studienganges sollen in der Lage sein, der zunehmenden Dynamik und Komplexität des Wirtschaftsgeschehens nicht nur mit Fachkompetenz sowie analytischer Denk- und Methodensicherheit zu begegnen, sondern darüber hinaus auch mit kreativer Handlungskompetenz und verantwortungsbewusster Entscheidungsfähigkeit.

Der Studiengang will damit die sozialen Kompetenzen Einsatzbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, selbstständiges Arbeiten, Kommunikation und Teamfähigkeit vermitteln, denen – nach Befragungsergebnissen aus der Wirtschaft – eine nach wie vor steigende Bedeutung neben (selbstverständlichem) fundiertem Fachwissen zukommt. Die Hochschule sieht sich in ihrem Ansatz durch die Rückmeldungen der Partnerunternehmen bestätigt: Die vermittelten Kompetenzen, die der Studiengang durch Kunstpraxis und Studium generale bzw. durch die integrierten Praxisphasen zu vermitteln sucht, werden danach als wichtiges Differenzierungsmerkmal gegenüber „gewöhnlichen“ Betriebswirtschaftslehre-Studiengängen genannt.

Im Ergebnis werden damit insbesondere solche Studierenden angesprochen, die über die reine Berufsqualifizierung hinaus im angebotenen Erwerb von Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge und ihre Einbettung in den gesamtgesellschaftlichen Kontext sowie in der Befähigung zur aktiven Einflussnahme auf wirtschaftliche Abläufe in Unternehmen und Gesellschaft ihre persönlichen Zielsetzungen verwirklicht sehen.

Die Konzeption des Studienganges ist, abgesehen von der grundsätzlichen fachlichen Ausrichtung auf den kaufmännischen Bereich, nicht auf ein bestimmtes funktionales oder branchenmäßiges Berufsfeld eingeschränkt. Es werden gleichwohl inhaltliche Akzente im Hinblick auf Querschnittsthemen sowie Spezialisierungsmodule gesetzt, die sich an den besonderen Interessen der Studierenden, den Rückmeldungen von Absolventen sowie den Anforderungen der Partnerunternehmen des dualen Studienganges orientieren.

Die Absolventen arbeiten in Übereinstimmung mit der beschriebenen Ausrichtung des Studienganges überwiegend in Unternehmen bzw. Organisationen mit hohem Anspruch an Corporate Social Responsibility und Nachhaltigkeit. Ein branchenbezogener Schwerpunkt liegt im Handel, insb. bei Drogeriemärkten. Bei den Industrieunternehmen dominieren Unternehmen, die Naturarzneimittel und -kosmetik sowie ökologisch produzierte Lebensmittel herstellen. Daneben arbeiten Absolventen in Beratungsunternehmen auf dem Gebiet des nachhaltigen Wirtschaftens, in gemeinnützigen Organisationen, Unternehmen der regenerativen Energiewirtschaft, Beratungsunternehmen sowie bei Logistik- sowie Finanzdienstleistern. Die entsprechenden, jeweils spezifischen Qualifikationsanforderungen sind in

den im letzten Studienjahr wählbaren Spezialisierungsveranstaltungen berücksichtigt worden.

Neben den unmittelbar berufsfeldbezogenen Zielen wird die Befähigung zur Aufnahme eines weiterführenden Studiums vermittelt, indem die Studierenden im Rahmen von Lehrveranstaltungen (z.B. Statistik, Marketing) bzw. Studienarbeiten (Seminar- und Bachelor-Arbeit) Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens und der empirischen Forschung erlernen. Neben der fachgebundenen wird insbesondere auch die fächerübergreifende wissenschaftliche Arbeitsmethodik im Rahmen des Studium generale eingeübt.

Als Abschlussgrad hat die Hochschule den Bachelor of Arts (B.A.) gewählt.

Durch das Studium sollen die Kompetenzen entwickelt werden, die die Studierenden befähigen, verantwortungsvoll und mit ganzheitlichem Gestaltungsanspruch in das Wirtschaftsgeschehen unter Berücksichtigung ethischer und kultureller Aspekte einzugreifen. Die Absolventen werden daher in einer Vielzahl von Kompetenzfeldern gefördert:

- Kennen und Verstehen
    - der betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Grundlagen,
    - der wichtigsten Theorien, Prinzipien und Methoden der Betriebswirtschaftslehre,
    - vertiefter Fachkenntnisse in selbst gewählten Spezialisierungsmodulen,
    - aktueller und zukunftsweisender Konzepte in Spezialgebieten,
- Fähigkeit, das erworbene Wissen kritisch einzuordnen, zu bewerten und an Laien sowie Experten zu vermitteln und die Zusammenhänge der einzelnen Fächer zu überblicken,
- anwendungsbezogenes Grundlagenkönnen und praxisorientierte Fachkenntnisse des jeweiligen Arbeitsfeldes, die den Einsatz der fachlichen Kernkompetenzen in einem breiten und sich ständig wandelnden Berufsfeld ermöglichen,
- methodische und soziale Kompetenzen, die es erlauben, das erlernte Können flexibel in der Berufspraxis anzuwenden,
- Lernstrategien, die es dem Studierenden ermöglichen, sein Studium größtenteils selbstbestimmt bzw. selbstständig fortzusetzen,
- Kenntnis und Beherrschung der Methodik wissenschaftlichen Arbeitens,
- methodische und soziale Persönlichkeitsentwicklung, die es dem Studierenden ermöglichen, in ökonomischen, sozialen und kulturellen Handlungsfeldern kompetent und ethisch zu agieren,
- Fähigkeit, im integrativen Kontext Wirtschaft, Kunst und Gesellschaft zu denken.

Nach Studienabschluss sollen die Studierenden in der Lage sein, diese Kompetenzen weiterzuentwickeln, indem sie sich eigenständig und durch die Interaktion mit Experten und Fachfremden weiteres Wissen und Können aneignen bzw. mit wissenschaftlichen Methoden weiterentwickeln und in unterschiedlichen Anwendungsfeldern einsetzen.

Bewertung:

Die Zielsetzung des Studienganges wird nach Auffassung der Gutachter mit klarem Bezug für das angestrebte Berufsfeld in vorwiegend nachhaltig arbeitenden Wirtschaftsunternehmen stimmig und verständlich dargelegt. Dabei wird auch der spezifische Ansatz der Hochschule mit ihrem Anspruch der Förderung von Kultur- und Wertebewusstsein herausgearbeitet. Die Zielsetzung berücksichtigt darüber hinaus auf ihre Art die Rahmenanforderungen Wissenschaftliche Befähigung, Berufsbefähigung (Employability), Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. Die wissenschaftsadäquaten fachlichen und überfachlichen Ziele, die eingebettet in die hochschulspezifischen Anliegen dargelegt werden, sind dem angestrebten Abschlussniveau adäquat. Die Zielsetzung des Studiengangskonzeptes entspricht dem Qualifikationsziel.

Nicht nur bei der Definition der Zielsetzung des Studiengangskonzeptes, sondern auch bei der gesamten „Revision“ des Studienganges für die Re-Akkreditierung greift die Hochschule auf die durchgeführten Evaluationen sowie insbesondere auf Untersuchungen zum Absolventenverbleib zurück.
Die Abschlussbezeichnung Bachelor of Arts entspricht der inhaltlichen Ausrichtung des Studienganges und den nationalen Vorgaben.
Insgesamt haben sich die Gutachter davon überzeugen können, dass das Studiengangskonzept und die angestrebten Qualifikations- und Kompetenzziele aufeinander abgestimmt sind. Darüber hinaus trägt der Studiengang den Erfordernissen der Dublin Descriptors Rechnung.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
1.	**Ziele und Strategie**					
1.1.	Zielsetzungen des Studienganges			x		
1.1.1	Logik und Nachvollziehbarkeit der Zielsetzung des Studiengangskonzeptes			x		
1.1.2	Begründung der Abschlussbezeichnung			x		
1.1.3	Studiengangsprofil (nur relevant für Master-Studiengang in D)					n.r.
1.1.4	Studiengang und angestrebte Qualifikations- und Kompetenzziele			x		

1.2 Positionierung des Studienganges

Die Hochschule verfolgt nach eigener Aussage mit dem Studiengang eine Nischenstrategie in einem wachsenden Marktsegment. Es ist der einzige von 327 akkreditierten grundständigen Studiengängen der Betriebswirtschaftslehre, der von einer Kunsthochschule angeboten wird. Mit seiner entsprechenden Profilierung durch die Integration kunstpraktischer und kulturwissenschaftlicher Inhalte und der besonderen Ausrichtung auf neue Wirtschaftskonzepte ist der Studiengang nach eigener Einschätzung nach wie vor der einzige in der deutschen Hochschullandschaft.

Die Hochschule sieht sich zwar aufgrund der strukturellen Besonderheiten des Studienganges mit anderen dualen BWL-Bachelor-Studiengängen an anderen privaten Hochschulen sowie an anderen Hochschulen der Region (Universität zu Köln, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg) im Wettbewerb, weist aber auf die deutliche Differenzierung zu den anderen Marktsegmenten hin.

Hinsichtlich des dualen Charakters des Studienganges verweist die Hochschule darauf, dass ihr Ansatz, anwendungsbezogene Qualifikation mit forschungsbezogener Qualifikation zu verbinden, zu einem weiteren Alleinstellungsmerkmal in dem im übrigen von Fachhochschulen und Berufsakademien dominierten dualen Sektor führt. Gleiches gilt auch dafür, dass die Studierenden über eine stärkere Unabhängigkeit von den Partnerunternehmen verfügen als in den „typischen“ dualen Studiengängen: Die Bewerbung erfolgt nicht über die Partnerunternehmen und es gibt auch keine Verpflichtung zum Verbleib im Unternehmen nach Abschluss des Studiums.

Schließlich weist die Hochschule darauf hin, dass die insbesondere im Verhältnis zu den staatlichen Hochschulen günstigen Betreuungsrelationen sowie die weitgehende Stipendien-

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

finanzierung gegenüber privaten Wettbewerbern weitere Differenzierungsmerkmale im Bildungsmarkt darstellen.
Die Positionierung im Arbeitsmarkt wird insbesondere dadurch bestimmt, dass der Studiengang in enger Zusammenarbeit mit entsprechend interessierten Partnerunternehmen, die ihre Qualifikationsanforderungen unmittelbar eingebracht haben, entwickelt worden ist. Ihr Bedarf an entsprechend ausgebildeten Nachwuchskräften hat unter anderem zur Folge gehabt, dass die zu Studienbeginn zur Verfügung gestellten Praxisplätze jeweils die Aufnahmekapazität des Studienganges deutlich übersteigen. Auch die ständige Abstimmung der Anforderungen der Partnerunternehmen an die Qualifikation von Berufseinsteigern mit der Weiterentwicklung des Studienganges an den im halbjährlichen Turnus stattfindenden Partnertagen sowie in individuellen Gesprächen der Dozenten hat zu einer hohen Akzeptanz bei den relevanten Unternehmen geführt: 72 % der Absolventen stehen in einem Anstellungsverhältnis, das im Zusammenhang mit ihrem Fachstudium steht, die verbleibenden Absolventen haben weit überwiegend ein weiterführendes Studium aufgenommen.

Zur Philosophie der Hochschule gehört nach eigener Aussage die interdisziplinäre Bildung des Menschen. Die integrierte Vermittlung von fachtheoretischen, philosophischen, kunst- und kulturwissenschaftlichen Modulen soll die individuelle Persönlichkeitsbildung fördern und zu innovativen, kreativen und neuen Denkweisen und Problemlösungskompetenzen auf der Basis von Fachwissen und Sozialkompetenz befähigen.

In seinem Anspruch auf Innovation, Interdisziplinarität und Anbindung an die Praxis verfolgt der Fachbereich nach eigener Darstellung eine neuartige Idee im universitären Bereich mit der Verknüpfung von Lehre, Forschung und Praxis. Diese ist in die übergeordnete Ausrichtung der Hochschule integriert, die darauf abzielt, Kunst im sozialen Kontext wirksam werden zu lassen.

Im Studiengang werden auf besondere Weise betriebswirtschaftliche Inhalte mit Kunst sowie geistes- und kulturwissenschaftlichen Denkansätzen verknüpft und durch entsprechende Angebote auch die diskursorientierte Auseinandersetzung mit der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners ermöglicht. Die Verbindung zu anderen Fachbereichen und Studiengängen an der Hochschule ist im Studiengang sowohl durch das fachbereichsübergreifende Studium generale als auch durch das dezidiert interdisziplinär angelegte "Tandem"-Modul[1] verankert.

Die Bildung von Forschungsschwerpunkten und Instituten im Fachbereich erfolgt unter Berücksichtigung der angesprochenen Besonderheiten. Beispielsweise beschäftigt sich das Institut für nachhaltiges Wirtschaften mit Konzepten ökonomisch, ökologisch und sozial zukunftsfähigen Wirtschaftens, auch unter ethisch-philosophischer und anthropologischer Perspektive. Auszeichnungen der UNESCO (als offizielles Projekt der Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung) und des Rates für nachhaltige Entwicklung (als Werkstatt N-Impuls 2011) belegen nach eigener Einschätzung die erfolgreiche Orientierung von Studiengang und Fachbereich an nachhaltigen Bildungszielen.

Bewertung:

Die (besondere) Positionierung eines dualen Studienganges einer (universitären) Kunsthochschule im Bildungsmarkt wird überzeugend herausgearbeitet und empirisch durch eine hohe Bewerberzahl, die zu den Vorstellungsgesprächen eingeladen werden, bestätigt. Die besonderen Alleinstellungsmerkmale hinsichtlich des in ein betriebswirtschaftliches Studium integrierten Angebotes von Fächern mit kunstpraktischen und kulturwissenschaftlichen Inhal-

[1] In den so genannten Tandem-Modulen bearbeiten gemeinsam je ein Studierender des Fachbereichs Wirtschaft und des Fachbereichs Bildende Kunst ein gemeinsames, vorwiegend betriebswirtschaftliches oder ökonomisches Projekt.

ten und die besondere Ausrichtung auf neue Wirtschaftskonzepte werden nachvollziehbar und transparent dargestellt. Die Untersuchungen zum Absolventenverbleib bestätigen die vorgenommene Positionierung im Bildungsmarkt.
Das Gleiche gilt für die Positionierung im Arbeitsmarkt, deren Stimmigkeit außerdem in enger Zusammenarbeit mit den Partnerunternehmen ständig überprüft und gegebenenfalls den inhaltlichen oder strukturellen Änderungen des Marktes angepasst werden kann. Die rasche Aufnahme der Absolventen in den Arbeitsmarkt belegt die gute Positionierung der Studiengänge Die Wettbewerbsfähigkeit des Profils ist in Bezug auf die angestrebten Qualifikations- und Kompetenzziele analysiert und dargestellt.
Die Einbindung des Studienganges in das strategische Konzept ist überzeugend begründet. Klare Schwerpunktsetzungen der Hochschule werden nachgewiesen.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
1.2	Positionierung des Studienganges		x			
1.2.1	Positionierung im Bildungsmarkt			x		
1.2.2	Positionierung im Arbeitsmarkt im Hinblick auf Beschäftigungsrelevanz („Employability“)		x			
1.2.3	Positionierung im strategischen Konzept der Hochschule		x			

1.3 Internationale Dimension des Studienganges

Der Studiengang verfolgt explizit einen internationalen Anspruch, in dem dezidiert über den regionalen und nationalen Rahmen hinausgehend ausgebildet werden soll. Vor dem Hintergrund der Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die integraler Bestandteil der Studiengangskonzeption ist, müssen nach eigener Darstellung Wirtschafts- und Managementprozesse im Kontext lokaler, nationaler, aber auch internationaler Zusammenhänge analysiert und hinsichtlich ihrer Folgen abgeschätzt werden.

Der Studiengang ist offen für ausländische Studienbewerber, die die Zulassungsvoraussetzungen erfüllen, allerdings konnten nur elf „Incomings“ in den ersten fünf Semestern des Studienganges verzeichnet werden. Ihnen stehen 20 Studierende der Hochschule gegenüber, die als „Outgoings“ eine ausländische Hochschule besuchten.

Um vermehrt ausländische Studierende für das Programm zu gewinnen, wird es auf der Website des Fachbereichs auch in englischer Sprache beworben. Durch die Verstetigung des Lehrangebots in englischer Sprache sollen zudem verbesserte Studien- und Anerkennungsmöglichkeiten für ausländische Studierende geschaffen werden. Ausländischen Studierenden ihrer Partneruniversitäten bietet die Hochschule im Rahmen von Kooperationsabkommen die Möglichkeit, hier einzelne Semester zu studieren.

Die eigenen Studierenden haben die Möglichkeit, ein (oder mehrere) Auslandssemester an Partnerhochschulen oder selbstinitiiert an anderen Hochschulen zu verbringen. Zurzeit übersteigt die Zahl der angebotenen und vertraglich abgesicherten Plätze an Partnerhochschulen im Ausland noch die der Studierenden der Hochschule, die im Ausland studieren wollen. Deshalb sollen Möglichkeiten und Vorteile des Auslandsstudiums u.a. auch durch entsprechende Inhalte in der Lehre aufgezeigt werden.

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Im Bereich der Dozentenmobilität unterhält die Hochschule Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen europäischen und außereuropäischen Partnerhochschulen. Im Einzelnen bestehen vertragliche Abkommen mit 12 ausländischen Hochschulpartnern. Zahlreiche Dozenten des Studienganges haben sowohl in der Praxis als auch in Forschung und Lehre Erfahrungen im Ausland sammeln können.

In die Lehre werden nach Möglichkeit regelmäßig internationale Dozenten aus verschiedenen Fachbereichen und den ausländischen Partnerhochschulen eingebunden. Zusätzlich werden zu ausgewählten Themenstellungen Fachwissenschaftler aus dem Ausland gezielt in die Module integriert. Die Hochschule bietet zudem die Möglichkeit, Gastprofessuren für internationale Wissenschaftler einzurichten. Anknüpfungspunkt für die Integration ausländischer Dozenten bieten insbesondere die gemeinsamen Forschungsfelder.

Fremdsprachige und international orientierte Lehrangebote, Lehrmaterialien und Prüfungen sowie die Möglichkeit des Auslandsstudiums sollen die internationale Ausrichtung des Studienganges gewährleisten. Mit der Umwidmung der im Frühjahrssemester 2011 neu zu besetzenden Professur für ,,Supply Chain Management" in ,,Supply Chain Management und Internationales Management" und einem entsprechend erweiterten Lehrangebot wird zudem die Möglichkeit geschaffen, diese Ausrichtung zu vertiefen.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit international agierenden Partnerunternehmen und Hochschulen im Ausland, den Einsatz internationaler Literatur in der Lehre, Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen im Ausland, internationale Forschungsprojekte sowie die Teilnahme an internationalen Kongressen soll gewährleistet werden, dass internationale und interkulturelle Aspekte kontinuierlich in den Lehrbetrieb transferiert werden.

Seit 2010 arbeiten Dozenten des Studienganges mit Wissenschaftlern der Universität Groningen sowie der Universität Surrey in einer ständigen internationalen Arbeitsgruppe zum Thema ,,Multinationals as social actors" zusammen.

Internationale Fragestellungen werden in zahlreichen weiteren Modulen behandelt. Das ergibt sich einerseits daraus, dass der internationale Kontext i.d.R. regionale und nationale Wirtschaftsfragen beeinflusst (z.B. internationale Wertschöpfungsnetzwerke; Standortverlagerungen und damit einhergehende Personalfreisetzung im Inland). Anderseits werden in einigen Lehrveranstaltungen internationale und interkulturelle Fragestellung dezidiert in den Mittelpunkt gestellt (u.a. Einführung in die internationale Unternehmensführung in der "Allgemeinen BWL I"; Internationales Personalmanagement in der Pflichtveranstaltung "Personal"; Internationales Marketing im Modul "Marketing- und Handelsmanagement").

Interkulturelle Inhalte werden insbesondere in der Kombination fachspezifischer Module mit kunst-, kultur- und geisteswissenschaftlichen Modulen vermittelt. Die Hochschule bietet hierfür durch das vielschichtige Gesamtangebot als Hochschule für Kunst und Gesellschaft eine Fülle an Möglichkeiten, die den Studierenden offen stehen. Das Angebot geht nach eigener Einschätzung weit über die Pflichtbestandteile des Bachelor-Studienangebots hinaus.

Als Querschnittsthema sind interkulturelle Fragestellungen darüber hinaus in zahlreichen fachwissenschaftlichen Modulen fest verankert. Eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung mit interkulturellen Aspekten des Managements erfolgt z.B. in den Modulen Internationales Marketing und Personal. Gegenstand der Module Internes Rechnungswesen und Controlling ist u.a. die Betrachtung interkultureller Unterschiede im Hinblick auf den Einsatz von Instrumenten der Kostenrechnung und des Kostenmanagements wie z.B. Prozesskostenrechnung vs. Activity Based Costing oder Marktorientiertes Zielkostenmanagement vs. Target Costing. Im Modul Manufacturing and Service Operations Management werden die kulturellen, national unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Fertigungsssteuerungsan-

sätze MRP II, Just-in-time (Toyota Production System vs. Lean Management westlicher Prägung), Optimized Production Technology und CONWIP thematisiert.

Die im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen angegebene, zur Vor- und Nachbereitung eingesetzte Literatur umfasst regelmäßig internationales, meist (in den englischsprachigen Veranstaltungen ausschließlich oder überwiegend) englischsprachiges Material. Neben Deutsch ist auch Englisch als Prüfungssprache vorgesehen, so dass semesterbegleitende Prüfungen wie z.B. Fallstudien, Hausarbeiten und Referate ebenfalls in englischer Sprache abgenommen werden können.

Das Auslandsstudium (in der Regel im dritten Semester) ist optional, aber integraler Bestandteil des Studiums; während Auslandsstudienaufenthalten erbrachte Prüfungsleistungen werden anerkannt. In Bezug auf die Partner-Hochschulen wird die Anerkennung im Voraus auf der Grundlage eines Learning Agreement zugesichert.

Fremdsprachenkenntnisse, mindestens englisch, sind nachzuweisen, Studienanfänger mit unzureichenden Englischkenntnissen haben verpflichtend Wirtschaftsenglisch zu belegen und bis zum Ende des zweiten Semesters das standardisierte Sprachniveau B2 nachzuweisen, um sich im Ausland zurecht zu finden und Prüfungen absolvieren zu können.

Lehrveranstaltungen werden auf Deutsch und auf Englisch abgehalten. Es wird sowohl mit deutschsprachiger als auch mit englischer Fachliteratur gearbeitet. Das Angebot der englischsprachigen Module erfolgt auch durch Muttersprachler. Innerhalb des Bachelor-Programms ist das Erlernen von Fremdsprachen obligatorisch. Durch die Integration englischsprachiger Modul-Bestandteile (Vorlesungen, Facharbeiten, Diskussionsrunden, Vorträge der Studierenden etc.) sowie das englischsprachige Angebot im Rahmen des Auslandsmoduls werden weitere Möglichkeiten zum Ausbau der Fremdsprachenkenntnisse geboten.

Mit den Vorlesungen „Fundamentals of Production, Procurement, and Materials Management" (Modul "Allgemeine Betriebswirtschaftslehre II") sowie "Capital Budgeting" (Modul "Investition und Finanzierung") erwerben die Studierenden in verpflichtenden Lehrveranstaltungen 7 ECTS, die komplett (einschließlich Literatur und Prüfungen) in englischer Sprache durchgeführt werden. Durch die Belegung komplett oder teilweise englischsprachiger Spezialisierungsmodule kann der Umfang englischsprachiger Lehrveranstaltungen im individuellen Curriculum darüber hinaus gesteigert werden. Hinzu kommt die Verwendung englischsprachiger Literatur bzw. Fallstudien in sonst deutschsprachigen Modulen.

Bewertung:

Die insgesamt erfolgreichen Bemühungen, dem selbst erhobenen internationalen Anspruch für den Studiengang gerecht zu werden, sind aus Sicht der Gutachter gut nachvollziehbar. Gleichwohl bleibt die internationale „Durchdringung“ der eigenen Lehrangebote weiter Aufgabe der Studiengangsverantwortlichen. Unabhängig davon sind in Zielsetzung und Strategie des Studienganges Internationalität in Lehre und Studium sowie die Employability der Absolventen klar erfasst.
Überzeugt hat die Gutachter der Ansatz der Hochschule, die Sprachausbildung ihrer Studierenden klar zu strukturieren und sicherzustellen, dass gegebenenfalls vorhandene Sprachdefizite bis zum Ende des zweiten Semesters abgebaut sind. Umso mehr verwundert, dass jedoch bereits im zweiten Semester zumindest eine englischsprachige Lehrveranstaltung angeboten wird. Die Gutachter empfehlen dringend, diesen Widerspruch abzustellen.
Auch die Bemühungen der Studiengangsleitung, verstärkt Studierende aus dem Ausland zu gewinnen, sind unverkennbar, die ergriffenen Maßnahmen erscheinen auch zielführend, dennoch ist nach Einschätzung der Gutachtern insbesondere aufgrund des dualen Charak-

ters des Studienganges gegenwärtig nur ein geringer Anteil ausländischer Studierender zu verzeichnen.
Ein Teil der Lehrenden bringt internationale Erfahrung in Beruf und/oder akademische Tätigkeit mit. Die Zusammensetzung entspricht den Anforderungen des Studienganges. Darüber hinaus werden aufgrund der umfangreichen Kooperation mit ausländischen Hochschulen häufig von dort stammende Dozenten im Unterricht eingesetzt.
Darüber hinaus bleibt festzuhalten:

- Im Curriculum werden internationale Inhalte den Erfordernissen entsprechend vermittelt.
- Der Studiengang sieht einen Schwerpunkt in der Vermittlung interkultureller Inhalte vor und setzt diesen Schwerpunkt im Curriculum konsequent um.
- Internationale Elemente (z.B. Fallstudien, Projekte, Fachliteratur) werden regelmäßig eingesetzt. Auslandsstudienaufenthalte werden prüfungstechnisch begleitet. Ein Auslandssemester ist optional (und damit verbunden ein entsprechendes Zeitfenster) vorgesehen.
- Femdsprachliche Lehrveranstaltungen und der Einsatz von fremdsprachlichen Materialien und eine damit verbundene studentische Arbeitsbelastung (Workload) von mindestens 25% sind realisiert.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
1.3	Internationale Ausrichtung			x		
1.3.1	Internationale Ausrichtung der Studiengangskonzeption			x		
1.3.2	Internationalität der Studierenden			x		
1.3.3	Internationalität der Lehrenden			x		
1.3.4	Internationale Inhalte			x		
1.3.5	Interkulturelle Inhalte		x			
1.3.6	Strukturelle und/oder Indikatoren für Internationalität			x		
1.3.7	Fremdsprachenanteil			x		

1.4 Kooperationen und Partnerschaften

Neben Kooperationsprogrammen mit 10 ausländischen Partner-Hochschulen hat der Fachbereich auch ein wissenschaftliches Netzwerk mit 15 Universitäten und Hochschulen in Deutschland aufgebaut. Dabei handelt es sich in der Regel um projektbezogene Forschungskooperationen sowie insbesondere um Lehrkooperationen sowie um Promotionsbetreuungen. In den Lehr-Kooperationen (zum Beispiel mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Cologne Business School) wird ein Austausch von Lehrangeboten praktiziert.

Durch die Bündelung von Forschungsaktivitäten mit den regional ansässigen Hochschulen wird die Schaffung eines Forschungskollegiums ausreichender Größe und Leistungsfähigkeit für eine Beantragung des Promotionsrechtes angestrebt. Darüber hinaus werden vertragliche Vereinbarungen über die gemeinsame Durchführung von Promotion mit universitären Fachbereichen angestrebt, die die bisherigen entsprechenden Kooperationen auf persönlicher Ebene ablösen sollen.

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Die Hochschule verfügt nach eigener Darstellung über ein Netzwerk von Partnerunternehmen in unterschiedlichen Sparten der Wirtschaft sowie von nicht-erwerbswirtschaftlichen Organisationen, beispielsweise Alnatura Produktions- und Handels- GmbH, dm-drogerie markt GmbH & Co. KG, Gläserne Meierei GmbH, Globus SB-Warenhaus Holding GmbH & Co.KG, GLS Bank, Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG, REWE Zentral-AG, Software AG Stiftung, tegut-Gutberlet Stiftung & Co., Weleda AG.

Die primäre Form der Kooperation zwischen Partnerunternehmen und dem Fachbereich Wirtschaft ist nach eigener Darstellung die Praxisphasenpartnerschaft. Unternehmen und Hochschule sind gemeinsam an der Auswahl der Studierenden beteiligt, da der Studierende zur Immatrikulation einen Praxisplatz in einem Unternehmen vorweisen muss, das bereit ist, den Studierenden während der Praxisphasen gemäß der Praxisphasenordnung zu beschäftigen und auszubilden. Darüber hinaus engagieren sich die meisten Partnerunternehmen durch Sponsoring des Studienganges zugunsten des Stipendienfonds, aus dem Studierende ein Stipendium zur Deckung ihrer Studiengebühren erhalten können.

Ein Austausch zwischen Hochschule und Netzwerkpartnern erfolgt darüber hinaus auch auf inhaltlicher Ebene, einerseits durch die Einbindung von Praktikern in die Lehre, andererseits im Rahmen von Forschung und Weiterentwicklung unternehmens- bzw. organisationsspezifischer Fragestellungen. Gemeinsame Forschungsaktivitäten mit den Partnerunternehmen des Fachbereichs erfolgen z.B. durch Vergabe praxisorientierter Themen für Abschlussarbeiten oder auch im Rahmen drittmittelfinanzierter Forschungsprojekte oder die Einrichtung von Stiftungsprofessuren.

Des Weiteren findet eine inhaltliche Kooperation mit Partnerunternehmen im Rahmen zahlreicher gemeinsamer Veranstaltungen statt, auf denen neben Vertretern der Hochschule auch Vertreter von Partnerunternehmen Vorträge halten bzw. fachliche Beiträge leisten.

Der Studiengang ist in enger Kooperation mit Vertretern der Partnerunternehmen entwickelt worden, die in Form eines Programmbeirats darüber hinaus die laufende Weiterentwicklung und Qualitätssicherung unterstützen.

Bewertung:

Die Hochschule hat in der relativ kurzen Zeit des Bestehens ihres wirtschaftswissenschaftlichen Studienangebotes bereits intensive Verbindungen zu anderen wirtschaftswissenschaftlichen bzw. anwendungsorientierten Hochschuleinrichtungen sowohl im In- als auch im Ausland aufgebaut und mit Leben gefüllt. Diese Kooperationen kommen nach Einschätzung der Gutachter auch den Studierenden des Bachelor-Studienganges zum Beispiel in der Form von Lehrkooperationen zugute. Das gilt in noch stärkerem Maße für die Kooperation mit den Wirtschaftsunternehmen, die an der Konzeption des Studienganges von Anfang an laufend beteiligt waren und es auch jetzt noch sind und zudem ein großes Interesse haben, für ihr besonderes Wirtschaftssegment ihre Nachwuchskräfte an der Hochschule ausbilden zu lassen. Die Kooperation mit den Unternehmen führt zur Projektzusammenarbeit und kommt den Abschlussarbeiten zugute.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
1.4	Kooperationen und Partnerschaften		x			
1.4.1	Kooperationen mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen bzw. Netzwerken		x			
1.4.2	Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und anderen Organisationen		x			

1.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Hochschule ist nach eigener Darstellung bestrebt, Chancengleichheit für alle gesellschaftlichen Gruppen zu schaffen und hierfür auch durch die angebotenen Studiengänge zu qualifizieren und im Ergebnis Schlüsselpositionen in Gesellschaft und Wirtschaft besetzen zu können. Sie versucht daher mit ihrer Kommunikation ausdrücklich, auch Bewerberinnen und Bewerber aus in Leitungspositionen unterrepräsentierten Gesellschaftsgruppen anzusprechen, z.B. Frauen, Behinderte und chronisch Kranke sowie Bewerber mit Migrationshintergrund.

Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Regelungen, die gewährleisten sollen, dass im Auswahlverfahren sowie bei allen Leistungsnachweisen evtl. bestehende Benachteiligungen angemessen ausgleichend berücksichtigt werden.

Bei der Ausschreibung zu besetzender Stellen im Fachbereich wird ebenfalls auf Chancengleichheit für Bewerberinnen und Bewerber aller gesellschaftlichen Gruppen hingewirkt. Das betrifft neben gleichen Karrierechancen für Frauen und Männer in der Hochschule allgemein auch die Möglichkeiten der Arbeitszeitgestaltung, der Mobilität und der Vereinbarkeit von Beruf und Erziehungs- bzw. Betreuungsleistungen.

Bei Einstellungs-, Zulassungs- und Prüfungsverfahren soll durch die Anwendung leistungsbezogener Kriterien einer Diskriminierung entgegengewirkt werden.

Bewertung:

Die Hochschule ist sich aufgrund ihres eigenen engagierten gesellschaftspolitischen Ansatzes der Bedeutung der Chancengerechtigkeit sehr bewusst und fördert bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in diesem Studiengang die Geschlechtergerechtigkeit und die Durchsetzung der allgemeinen Diskriminierungsverbote. Der Studiengang zeichnet sich durch einen hohen Frauenanteil aus, der durchgängig mit Ausnahme des Studienanfängerjahrgangs 2006/07 deutlich über 50 Prozent liegt. Ein Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen (z.B. durch alternative Prüfungs- und Veranstaltungsformen) und im Rahmen von Eignungsfeststellungsverfahren ist sichergestellt.

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
1.5	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit			x		

2 Zulassung (Zulassungsprozess und -Verfahren)

Die Zulassungsbedingungen, die in der Studien- und Prüfungsordnung geregelt sind, verlangen als Voraussetzungen für die Immatrikulation die Allgemeine Hochschulreife oder eine als gleichwertig anerkannte Zugangsberechtigung oder die Erfüllung der Voraussetzungen gemäß §§ 2 - 4 NRW-Berufsbildungshochschulzugangsverordnung.

Weitere Voraussetzung ist der Nachweis ausreichender Kenntnisse der deutschen und der englischen Sprache, soweit es sich nicht um die jeweilige Muttersprache handelt. Die zur erfolgreichen Teilnahme an den englischsprachigen Lehrveranstaltungen erforderliche Fremdsprachenkompetenz ist in einem Test zu Beginn des Studiums nachzuweisen oder durch das Belegen der Sprachmodule Wirtschaftsenglisch inklusive erfolgreich absolvierter Prüfung zu erwerben. Der Nachweis ausreichender Kenntnisse der deutschen und der englischen Sprache muss spätestens zum Ende des ersten Studienjahres erfolgen.

Neben den formalen Immatrikulationsvoraussetzungen werden die persönliche Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der Bewerber – unter angemessener Berücksichtigung individueller Einschränkungen aufgrund von Behinderung bzw. chronischer Krankheit – vorausgesetzt und durch ein schriftliches und mündliches Auswahlverfahren geprüft.

Das Auswahlverfahren wird von einem Zulassungsausschuss durchgeführt, der auch die relevanten leistungs- und motivationsbezogenen Kriterien sowie die ausführlich und detailliert beschriebenen Verfahrensweisen festlegt.

Der schriftliche Teil des Auswahlverfahrens besteht in der Würdigung der Bewerbungsunterlagen, bestehend aus einem persönlichen Bewerbungsschreiben, in dem der Bewerber seine Motivation für die angestrebte Aufnahme des Studiums darstellt, einem Lebenslauf sowie den übrigen Unterlagen (insbesondere Zeugnisse bzw. ggf. Bescheinigungen über berufspraktische Tätigkeiten).

Bewerber, die nicht bereits aufgrund ihrer Bewerbungsunterlagen als für das Studium ungeeignet erscheinen, werden im anschließenden mündlichen Teil des Auswahlverfahrens zu einem persönlichen Gespräch eingeladen, in dem sie vor dem Zulassungsausschuss ihre Motivationslage und persönlichen bzw. beruflichen Ziele erläutern. Darüber hinaus haben die Bewerber eine ca. fünfminütige Präsentation zum Thema "Wirtschaft neu denken" zu erstellen. Diese Präsentation sowie anschließende Fragen der das Auswahlgespräch Führenden sind Teil des Auswahlgesprächs. Insgesamt wird im Rahmen des Auswahlgesprächs geprüft, ob der Bewerber sich durch Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft, schnelle Auffassungsgabe, differenzierte und interdisziplinäre Urteilsfähigkeit, eine lösungsorientierte Herangehensweise an komplexe Problemstellungen sowie entwicklungsfähige Sozialkompetenzen auszeichnet. Der Bewerber muss erkennen lassen, dass er der alternierenden Belastung durch Studium und Praxisphase gewachsen ist und die erforderlichen Entwicklungspotenziale besitzt, um die im Bachelor-Studiengang BWL gesetzten Lernziele erreichen zu können.

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Zur Prüfung des Eingang-Sprachniveaus wird ein von der Hochschule in Zusammenarbeit mit der Academy for European Languages, Bonn, entwickeltes Verfahren eingesetzt, das sich in Struktur und Niveau am TOEFL-Test orientiert. Erreicht der Studierende ein Ergebnis, das dem TOEFL-Wert 550 (databased) bzw. 79 (internetbased) entspricht, ist das als erforderlich angesehene Mindest-Sprachniveau erreicht und es kann eine der weiteren Fremdsprachen (Spanisch, Französisch, bzw. je nach Nachfrage weitere) ausgewählt werden. Andernfalls ist verpflichtend Englisch als Fremdsprache im ersten und zweiten Semester zu belegen.

Die Studierenden können ein Partnerunternehmen der Hochschule als Praxispartner wählen oder ein eigenes Unternehmen finden, bei dem die Praxisphasen absolviert werden. Die Studierenden schließen vor Beginn der Praxisphase mit dem entsprechenden Unternehmen einen Praxisvertrag. Die Einzelheiten sind in der Studien- und Prüfungsordnung geregelt.

Ablauf, Kriterien und Zuständigkeiten des Zulassungsverfahrens (einschließlich der Anrechnung von Studienzeiten, Studien- und Prüfungsleistungen) sind in der Studien- und Prüfungsordnung geregelt und werden in den gedruckten Dokumentationen des Studienganges sowie auf den Internet-Seiten des Fachbereichs Wirtschaft der Hochschule dokumentiert.

Die mit der Bewerbung einzureichenden Unterlagen sind auf einer zum Online-Abruf verfügbaren bzw. auf Anfrage zugesandten Bewerber-Checkliste verzeichnet, der auch der zeitliche Ablauf von der Bewerbung bis zur Immatrikulation an der Hochschule zu entnehmen ist. Zur Klärung von Zweifelsfragen stehen Interessenten bzw. Bewerbern Ansprechpartner im Fachbereich zur Verfügung.

Den Bewerbern wird die jeweilige Zulassungsentscheidung zeitnah schriftlich mitgeteilt, im Fall der Ablehnung unter Angabe der hierfür ausschlaggebenden Gründe. Insbesondere erfolgt im Fall der Ablehnung aufgrund der Nichterfüllung von Zulassungsvoraussetzungen der Hinweis auf die jeweils nicht erfüllten Voraussetzungen. Soweit Ausnahmeregelungen oder alternative Formen der Erfüllung von Zulassungserfordernissen in Anspruch genommen werden könnten, wird darauf hingewiesen.

Bewertung:

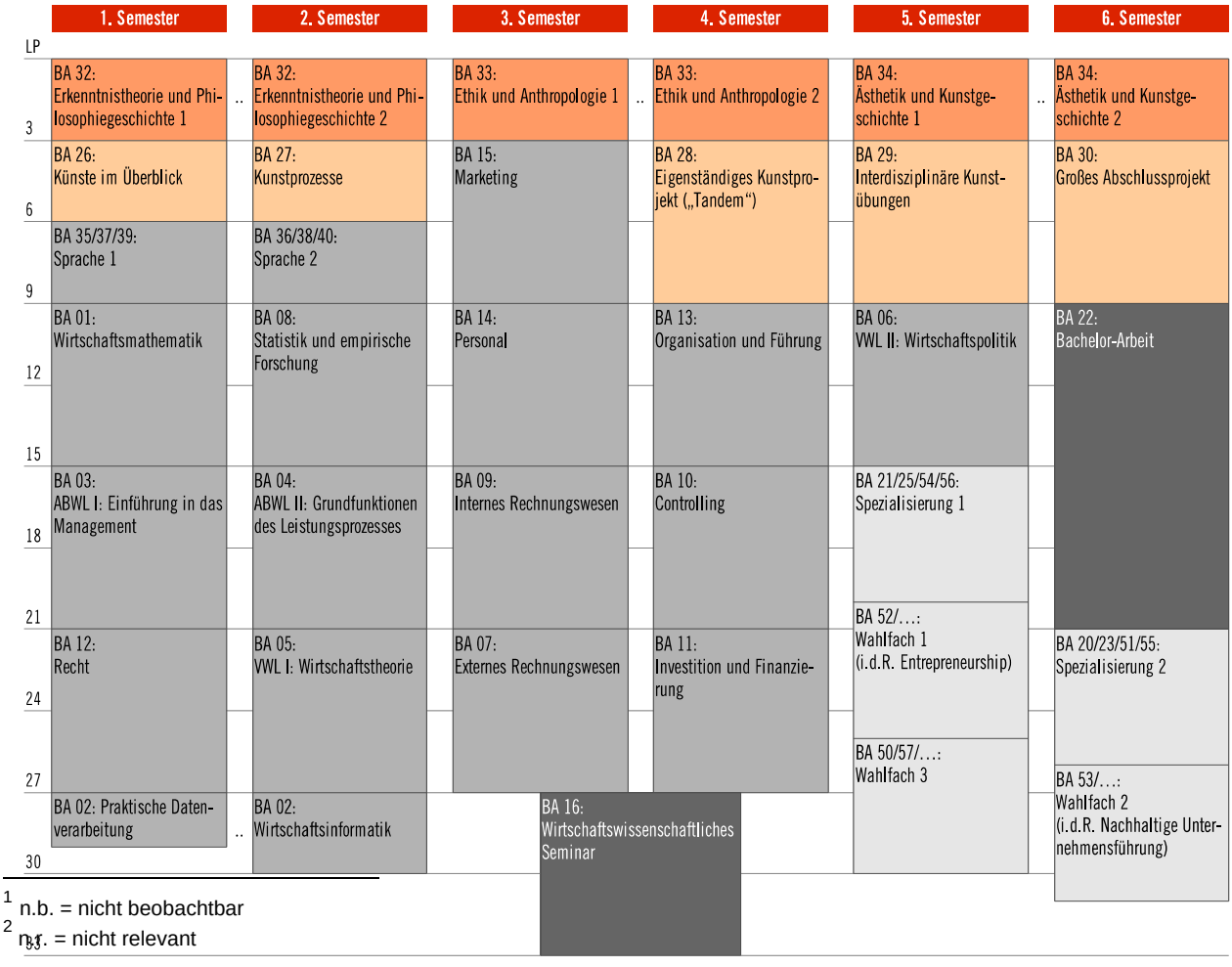
Die Zulassungsvoraussetzungen sind definiert und nachvollziehbar geregelt. Die nationalen Vorgaben sind berücksichtigt. Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderungen im Rahmen des Feststellungsverfahrens ist sichergestellt. Ein Verfahren zur Anerkennung von Studienzeiten und Studien- und Prüfungsleistungen ist in der Studien-und Prüfungsordnung enthalten.
Die Auswahl der Studierenden erfolgt nach einem in der Studien-und Prüfungsordnung differenziert geregelten, auf die Studiengangsziele bezogenen Verfahren. Die Bewerberquote bewegt sich durchgängig auf einem hohen Niveau.
Es wird eine formalisierte und dokumentierte Sprachprüfung mit Vorgabe eines Mindestergebnisses durchgeführt.
Insgesamt ist das Zulassungsverfahren beschrieben, nachvollziehbar und für die Öffentlichkeit dokumentiert und zugänglich. Die Zulassungsentscheidung basiert auf objektivierbaren Kriterien und wird schriftlich kommuniziert.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
2	**Zulassung (Bedingungen und Verfahren)**					
2.1	Zulassungsbedingungen			x		
2.2	Auswahlverfahren		x			
2.3	Berufserfahrung (* für weiterbildenden Master-Studiengang)					n.r.
2.4	Gewährleistung der Fremdsprachenkompetenz		x			
2.5*	Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Zulassungsverfahrens			x		
2.6*	Transparenz der Zulassungsentscheidung			x		

3 Konzeption des Studienganges

3.1 Struktur

Die Struktur des dual angelegten Studienganges weist zunächst sechs verschiedene Studieninhaltsbereiche (Kernmodule, Spezialisierungs- bzw. Wahlmodule, Sprachen, Ergänzungsmodule Kunst, Ergänzungsmodule Studium generale, Seminararbeit und Bachelor-Arbeit) aus, die mit unterschiedlichem Bewertungsumfang in die Gesamtnote einfließen. Die Anteile der Bereiche ergeben sich aus der folgenden Übersicht:



[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Die Inhaltsbereiche im Einzelnen sind:

- 15 Kernmodule: 11 der verpflichtend zu belegenden betriebswirtschaftlichen Kernmodule dienen dem Ausbau der fachlichen Qualifikation der Studierenden in zentralen betriebswirtschaftlichen Funktionsbereichen. Vier weitere Kernmodule haben propädeutischen Charakter und dienen dem Aufbau von Methodenwissen in Mathematik, Statistik und Informatik sowie der juristischen Grundausbildung.
- 5 Spezialisierungs- bzw. Wahlmodule: Die beiden Spezialisierungsmodule dienen der Vertiefung branchen- oder funktionsspezifischer Qualifikationen ab dem 5. Semester. Es ist eine Auswahl aus insgesamt 8 angebotenen Modulen zu treffen. Sie sind thematisch in vier Spezialisierungen zu je zwei Modulen gruppiert. Hinzu kommen zwei Wahlfächer, die die Studierenden aus einem Angebot von insgesamt 4 Wahlfächern wählen. Die Wahlfächer zielen auf Förderung und Bildung fachübergreifender Kompetenzen. Ein fünftes Modul ist aus dem Gesamtangebot der Spezialisierungs- und Wahlmodule zu wählen.
- 2 Module Sprachen: Die Sprachausbildung in den ersten beiden Studiensemestern stellt sicher, dass die Studierenden Wirtschaftsenglisch auf dem Sprachniveau B2 beherrschen. Studierende, die Englisch bereits auf diesem Niveau beherrschen, können Vorkenntnisse einer anderen Fremdsprache auf dieses Niveau bringen.
- 5 Ergänzungsmodule Kunst: Mit fünf künstlerischen Modulen wird die kreative, kommunikative und sensorisch-kognitive Kompetenz der Studierenden gefördert.
- 3 Ergänzungsmodule Studium generale: Zwei Module aus den Bereichen Philosophie und Kulturwissenschaften zielen auf eine Integration des ökonomischen Denkens in ein Verständnis von Wirtschaft als kulturellem Handeln. Daneben erfolgt mit einem Modul aus dem Bereich Ethik und Anthropologie die Förderung eines kritischen Wertebewusstseins.
- 1 Modul Seminararbeit und 1 Modul Bachelor-Arbeit: Zur Vorbereitung der Abschlussarbeit und insbesondere zur praktischen Einführung in die Methodik des wissenschaftlichen Arbeitens wurde das Modul Seminararbeit im Zuge der Re-Akkreditierung in das Curriculum aufgenommen.

Im Bereich des Studium generale und der Kunst steht den Studierenden ein vielfältiges Angebot an fakultativen Lehrveranstaltungen offen, die ergänzend belegt werden können.
n
Die Struktur des dualen Studienganges ist darüber hinaus gekennzeichnet durch eine enge Verzahnung zwischen ganzheitlicher wissenschaftlicher Ausbildung und Praxiserfahrung in Unternehmen. Die Praxiserfahrung erwerben die Studierenden im Rahmen ihrer 6 Praxisphasen von jeweils ca. 10 Wochen Dauer. Die Inhalte der jeweiligen Praxisphasen sind mit den jeweiligen Studienphasen abgestimmt.

Der Studiengang ist vollständig modular aufgebaut. Zu jedem Modul existiert eine auch online abrufbare Modulbeschreibung, aus der unter anderem die jeweiligen Lerninhalte, Qualifikationsziele, Lehr- bzw. Lernformen, Teilnahmevoraussetzungen, Prüfungsformen, Dauer und Angebotsfrequenz sowie Workload und zu erzielende ECTS hervorgehen.

Je vergebenem ECTS ist eine Arbeitsbelastung von 25 Stunden, davon ca. 11 Kontaktstunden, vorgesehen. Insgesamt sind einschließlich Projektarbeit und Bachelor-Thesis 4.500 Arbeitsstunden, davon 1.920 Stunden Kontaktzeit, von den Studierenden zu leisten. Hinzu kommen die Praxisphasen, für die die Hochschule jeweils sieben ECTS vorgesehen hat.

Die Arbeitsbelastung verteilt sich auf regelmäßig 6 Semester, so dass pro Studienjahr 1.500 Stunden studentischen Arbeitsaufwands, davon 640 Kontaktstunden für die Theoriephasen anfallen. Aufgrund der Rückmeldungen der Studierenden zur studentischen Arbeitsbelastung sowie der Analyse der Abbrecherquoten hat die Hochschule damit den Gesamt-Workload im Rahmen des zulässigen Korridors deutlich gesenkt; die Kontaktzeiten dagegen wurden durch fakultative Zusatzangebote (freiwillige Übungen) moderat gesteigert.

Die Noten-Vergabe erfolgt sowohl nach dem deutschen Notensystem als auch nach dem ECTS-Notenschema. Die Anerkennung von extern erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen ist in der Studien- und Prüfungsordnung geregelt.

Das Studienprogramm umfasst 21 vom Studierenden zu absolvierende Module zu je 6 ECTS, 6 Module zu je 5 ECTS und 4 Module zu je 3 ECTS sowie die Bachelor-Arbeit mit 12 ECTS-Leistungspunkten). Hinzu kommen die 6 Praxisphasen mit jeweils 7 ECTS. Insgesamt soll nach den Vorstellungen der Hochschule das Studienprogramm damit 180 ECTS-Leistungspunkte in den Theoriephasen und 42 ECTS-Leistungspunkte für die Praxisphasen, zusammen mithin 222 ECTS-Leistungspunkte umfassen.

Jedes Modul wird durch eine Prüfung abgeschlossen. Gemäß dem Beispielstudienplan sind von den Studierenden pro Semester i.d.R. fünf bis sieben Modulabschlussprüfungen abzulegen.

Dem Studiengang liegt eine Studien- und Prüfungsordnung zugrunde, die sich an der Allgemeinen Prüfungsordnung der Hochschule orientiert. Darin ist die Zusammensetzung des Prüfungsausschusses nicht geregelt. Die Studien- und Prüfungsordnung sieht eine Reihe spezifischer Prüfungsformen vor, auf die zur Erbringung der studienbegleitenden Leistungsnachweise im Rahmen der Module zurückgegriffen werden kann.

Durch den Studienverlaufsplan und die Berechnung des Workload ist nach Auffassung der Hochschule belegt, dass das Programm innerhalb der Regelstudienzeit studierbar ist. Ein Abgleich des geplanten Workload mit dem realen Arbeitsaufwand der Studierenden erfolgt regelmäßig durch die nach jeder Lehrveranstaltung stattfindende studentische Lehrevaluation sowie durch die Reflexion des Lehrangebotes z.B. im Fachschaftsgespräch. Durch die Senkung des pro Leistungspunkt geforderten Arbeitsaufwands auf 25 (von bisher 30) Stunden und die zeitliche Restrukturierung des Curriculums will die Hochschule künftig die Studierbarkeit weiter verbessern.

Zu Beginn des Bachelor-Studienganges BWL im Jahr 2006 war ein Einstieg lediglich zum Herbstsemester vorgesehen. Aufgrund der Nachfrage ist es seit dem Frühjahrssemester 2008 möglich, sowohl zum Herbst- als auch zum Frühjahrssemester einzusteigen. Dieses Angebot wird zunehmend (zuletzt 8) wahrgenommen.

Aufgrund der Erfahrungen der ersten beiden Jahre des Einstiegs zum Frühjahrssemester hat die Hochschule eine gesonderte Betreuung dieser "Quereinsteiger", die sich aus mehreren Komponenten zusammensetzt, vorhesehen. Bereits in Informationsgesprächen am Telefon, beim Studieninfotag etc. werden Kontaktdaten von älteren "Quereinsteigern" an die Interessenten vergeben, sodass diese sich miteinander austauschen können. Zum Semesterbeginn im Frühjahr finden sich die Studienanfänger in einer Gruppe zusammen und bekommen einen Studienverlaufsplan, der auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Durch den engen Zusammenhalt der Jahrgangsgruppen wird den "Quereinsteigern" ermöglicht, auch Kurse im Herbstsemester mit ihrem anfänglichen Kurs zu besuchen. Die Gesamtstudiendauer der Quereinsteiger wird durch den Quereinstieg nicht verkürzt, sondern lediglich anders strukturiert.

Bewertung:

Die Gutachter stellen fest, dass sowohl das Verhältnis von Pflichtfächern zu Pflichtwahlfächern und Praxisphasen im betriebswirtschaftlichen Teil als auch das Verhältnis dieses Bereichs zu den künstlerischen beziehungsweise den Fächern des Studium generale insgesamt ausgewogen ist und sich an dem in der Zielsetzung definierten Kompetenzerwerb orientiert. Der Anteil der nicht-betriebswirtschaftlichen Fächer ist aus Sicht der Gutachter angemessen und trägt, da ihre Inhalte ausweislich der Modulbeschreibungen in der Regel auf

die wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungsinhalte bezogen sind, auch wesentlich zu den definierten ökonomischen Ausbildungszielen bei.
Die ECTS-Elemente (Prinzip der Modularisierung, Credit-Points, relative Notenvergabe nach ECTS und Workload-Vorgaben) sind zwar grundsätzlich realisiert, entsprechen aber im Umfang der zu vergebenen ECTS-Punkte für den Studiengang (222 ECTS) und im Workload nicht den Vorgaben. Die Hochschule muss sich nach Auffassung der Gutachter entscheiden, ob sie den Studiengang als Intensivstudiengang anbieten will, dann wäre der Workload pro ECTS auf 30 h zu erhöhen und zugleich die Zahl der ECTS-Punkte auf 210 zu beschränken. In der gegenwärtigen Struktur halten die Gutachter den Studiengang für nicht studierbar, zumal aufgrund der bewerteten Praxisphasen keine hinreichende Vor- bzw. Nachbereitungszeit zur Verfügung steht. Sie empfehlen die Auflage, dass die Vergabe der ECTS-Punkte einschließlich des zugrunde zu legenden Workload entsprechend den Vorgaben der Kultusministerkonferenz auf 180 ECTS-Punkte beschränkt wird und die Studierbarkeit des Studienganges nachgewiesen wird. Die Unterschreitung der Modulmindestgröße in den beiden Sprach- und Kunstmodulen erscheint nach Auffassung der Gutachter angesichts der besonderen Inhalte der Module hinnehmbar. Insgesamt sind die bisherigen Erfahrungen zur Belastung der Studierenden durch den Workload sowie der Studienerfolg in die Überlegungen eingeflossen.

Die Gutachter empfehlen, die in den Modulbeschreibungen enthaltenen Literaturangaben stärker auf die jeweilige Thematik zu fokussieren und für englischsprachige Lehrveranstaltungen auch durchgängig englischsprachige Literatur anzugeben. Ansonsten entsprechen die Modulbeschreibungen insgesamt den Strukturvorgaben. Sie beschreiben die Lernziele (Learning Outcomes) und den Kompetenzerwerb. Sie erfüllen mit den genannten Einschränkungen die nationalen Vorgaben. Sie enthalten integrierte Modulprüfungen.

Es existiert lediglich ein Entwurf für die Studien- und Prüfungsordnung, in der die strukturellen Vorgaben für den Studiengang, unter Berücksichtigung der nationalen und landesspezifischen Vorgaben, umgesetzt sind.

Es bestehen Regelungen zum Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen.

Bei den Prüfungsleistungen dominieren – obwohl von der Hochschule selbst anders gefordert – die Klausuren, die aufgrund der durch die Praxisphasen entstehenden Zeitenge ohne zusätzliche Vorbereitungszeit in einem engen Zeitfenster geschrieben werden müssen. Die Durchsicht der vorliegenden Klausuren hat ergeben, dass die Outcome-Orientierung verbesserungsfähig ist. Um insoweit die Studierbarkeit des Studienganges zu verbessern, empfehlen die Gutachter die Auflage, die Zahl der Klausuren zu Gunsten anderer Prüfungsformen zu verringern. Durch geeignete Maßnahmen sollte die Outcome-Orientierung der Prüfungen verbessert werden. Außerdem empfehlen sie, eine Vorbereitungszeit in die Prüfungsphase zu integrieren.
Die Gutachter empfehlen die Auflage, die endgültig verabschiedete Studien- und Prüfungsordnung zur Prüfung nachzureichen und in die Prüfungsordnung eine Regelung zur Zusammensetzung des Prüfungsausschusses aufzunehmen.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
3.	**Konzeption des Studienganges**					
3.1	Struktur			x		
3.1.1	Struktureller Aufbau des Studienganges (Kernfächer / ggf. Spezialisierungen (Wahlpflichtfächer) / weitere Wahl-möglichkeiten / Praxiselemente			x		
3.1.2*	Berücksichtigung des „European Credit Transfer and Accumulation Systeme (ECTS)“ und der Modularisierung			Auflage		
3.1.3*	Studien- und Prüfungsordnung			Auflage		
3.1.4*	Studierbarkeit			Auflage		

3.2 Inhalte

Die Inhalte des Studienganges ergeben sich aus der folgenden Übersicht

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Modul	Veranstaltungsbezeichnung	Semester						Gesamt	Veranstaltungsform und Sprache	Prüfungsleistungen im Zeitäquivalent von 1 h = 60 Min	Gewicht für Gesamt-note
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	SWS (15 Wochen) / Selbststudium / Credit-Points	(D = deutsch, E = englisch)		
Betriebswirtschaftliche Pflichtfächer											49%
Wirtschaftsmathematik (6 CP)											3%
BWL BA 01.1	Wirtschaftsmathematik	6						4 / 60 / 6	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**3%**
BWL BA 01.2	Freiwillige Übung Wirtschaftsmathematik	0						2 / 0 / 0	Übung D		**0%**
Recht (6 CP)											3%
BWL BA 12.1	Recht	3						2 / 45 / 3	Vorlesung E	**Klausur 1,5 h**	**2%**
BWL BA 12.2	Klausurtraining von Falllösungen	3						2 / 45 / 3	Vorlesung D		**2%**
Wirtschaftsinformatik (5 CP)											3%
BWL BA 02.1	Grundlagen der Wirtschaftsinformatik		3					2 / 45 / 3	Vorlesung D	**Klausur 1 h und Seminararbeit**	**2%**
BWL BA 02.2	Praktische Datenverarbeitung	2						2 / 20 / 2	Übung D		**1%**
Allgemeine BWL I: Grundlagen der Unternehmensführung (6 CP)											3%
BWL BA 03.1	Theorie und Geschichte der BWL	1,5						1 / 22,5 / 1,5	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**1%**
BWL BA 03.2	Unternehmensführung und Managementprozess	1,5						1 / 22,5 / 1,5	Vorlesung und Übung D		**1%**
BWL BA 03.3	Entscheidungstheorie und konstitutive Unternehmensentscheidungen	3						2 / 45 / 3	Vorlesung und Übung D		**2%**
Allgemeine BWL II: Grundfunktionen des Leistungsprozesses (6 CP)											3%
BWL BA 04.1	Fundamentals of Production, Procurement, and Materials Mgmt.		4					2 / 40 / 4	Vorlesung E	**Klausur 1 h und Seminararbeit**	**2%**
BWL BA 04.2	Grundlagen der Absatzwirtschaft		1					1 / 20 / 1	Vorlesung D		**1%**
BWL BA 04.3	Unternehmensplanspiel Campus Cup		1					1 / 15 / 1	Seminar D		**1%**
BWL BA 04.4	Freiwillige Übung zur Allgemeinen BWL II		0					1 / 0 / 0	Übung D		**0%**
Volkswirtschaftslehre I: Wirtschaftstheorie (6 CP)											3%
BWL BA 05.1	Vorlesung zur Wirtschaftstheorie		4					3 / 55 / 4	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**2%**
BWL BA 05.2	Seminar zur Wirtschaftstheorie		2					1 / 35 / 2	Seminar D		**1%**
Statistik und empirische Forschung (6 CP)											3%
BWL BA 08.1	Grundlagen der Statistik		5					3,5 / 65 / 5	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**3%**
BWL BA 08.2	Design empirischer Untersuchungen		1					0,5 / 10 / 1	Vorlesung D		**1%**
BWL BA 08.3	Freiwillige Übung zur Statistik mit R		0					1 / 0 / 0	Übung D		**0%**
Externes Rechnungswesen (6 CP)											3%
BWL BA 07	Buchführung und Jahresabschluss			6				4 / 90 / 6	Vorlesung und Übung D	**Klausur 1,5h**	**3%**
Internes Rechnungswesen (6 CP)											3%
BWL BA 09.1	Internes Rechnungswesen			6				4 / 75 / 6	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**3%**
BWL BA 09.2	Freiwillige Übung zum Internen Rechnungswesen			0				1 / 0 / 0	Übung D		**0%**
Personal (6 CP)											3%
BWL BA 14.1	Personal			3				2 / 45 / 3	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**2%**
BWL BA 14.2	Mitarbeitermanagement aus sozialorganischer Perspektive			1				1 / 10 / 1	Vorlesung D		**1%**
BWL BA 14.3	Personal- und Arbeitsrecht			2				1 / 35 / 2	Übung D		**1%**
Marketing (6 CP)											3%
BWL BA 15.1	Marketing			3				2 / 45 / 3	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**2%**
BWL BA 15.2	Fallstudie zur Marktforschung			1				0,5 / 20 / 1	Seminar D		**1%**
BWL BA 15.3	Datenanalyse mit R			1				0,5 / 15 / 1	Seminar D		**1%**
BWL BA 15.4	Marketing-Kommunikation			1				1 / 10 / 1	Vorlesung E		**1%**
Controlling (6 CP)											3%
BWL BA 10.1	Controlling				5			3 / 80 / 5	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**3%**
BWL BA 10.2	Kostenmanagement				1			1 / 10 / 1	Vorlesung D		**1%**
Investition und Finanzierung (6 CP)											3%
BWL BA 11.1	Capital Budgeting				3			2 / 45 / 3	Vorlesung E	**Klausur 1,5 h**	**2%**
BWL BA 11.2	Finanzierung				3			2 / 45 / 3	Vorlesung D		**2%**
Organisation und Führung (6 CP)											3%
BWL BA 13.1	Grundlagen der Organisation				3			2 / 45 / 3	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**2%**
BWL BA 13.2	Grundlagen der Führung				1,5			1,5 / 22,5 / 1,5	Vorlesung D		**1%**
BWL BA 13.3	Organisation und Führung in sozialorganischer Perspektive				1,5			1,5 / 22,5 / 1,5	Übung D		**1%**
Volkswirtschaftslehre II: Wirtschaftspolitik (6 CP)											3%
BWL BA 06.1	Vorlesung zur Wirtschaftspolitik					4		3 / 55 / 4	Vorlesung D	**Klausur 1,5 h**	**2%**
BWL BA 06.2	Seminar zur Wirtschaftspolitik					2		1 / 35 / 2	Seminar D		**1%**
Wirtschaftssprache – z.B.: Englisch											3%
Wirtschaftssprache Englisch I (3 CP)											2%
BWL BA 35.1	Wirtschaftsenglisch I	2						2 / 15 / 2	Vorlesung E	**Klausur 1,5 h**	**1%**
BWL BA 35.2	Seminar zum Wirtschaftsenglisch I	1						2 / 0 / 1	Seminar E		**1%**
Wirtschaftssprache Englisch II (3 CP)											2%
BWL BA 36.1	Wirtschaftsenglisch II		2					2 / 15 / 2	Vorlesung E	**Klausur 1,5 h**	**1%**
BWL BA 36.2	Seminar zum Wirtschaftsenglisch II		1					2 / 0 / 1	Seminar E		**1%**
Betriebswirtschaftliche Spezialisierung – z.B.: Logistik-Mgmt											6%
Supply Chain Management (5 CP)											3%
BWL BA 21.1	Supply Chain Management					3		1,5 / 50 / 3	Vorlesung E	**Klausur 1,5 h**	**2%**
BWL BA 21.2	Supply Chain Management im Handel					2		1 / 30 / 2	Vorlesung D		**1%**
BWL BA 21.3	Exkursion zum Supply Chain Management					0		0,5 / 0 / 0	Exkursion D/E		**0%**
Logistik-Methoden (5 CP)											3%
BWL BA 20	Logistics Methods						5	3 / 80 / 5	Vorlesung E	**Seminararb. u. Klausur 1 h**	**3%**

Modul	Veranstaltungsbezeichnung	Semester						Gesamt	Veranstaltungsform und Sprache	Prüfungsleistungen im Zeitäquivalent von 1 h = 60 Min	Gewicht für Gesamt-note
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	SWS (15 Wochen) / Selbststudium / Credit-Points	(D = deutsch, E = englisch)		
Betriebswirtschaftliche Wahlfächer – Beispiel											8%
Entrepreneurship (5 CP)											3%
BWL BA 52.1	Entrepreneurship I					3		2 / 45 / 3	Vorlesung D	**Seminararbeit und Klausur 1 h**	**2%**
BWL BA 52.2	Fallstudien zum Entrepreneurship					2		1 / 35 / 2	Seminar D		**1%**
Nachhaltige Unternehmensführung (5 CP)											3%
BWL BA 53.1	Nachhaltige Unternehmensführung						3	2 / 45 / 3	Vorlesung D	**Seminararbeit und Klausur 1 h**	**2%**
BWL BA 53.2	Seminar Nachhaltige Unternehmensführung						2	1 / 35 / 2	Seminar D		**1%**
Spezialthemen der ökonomischen Theorie (5 CP)											3%
BWL BA 50.1	Spieltheorie und Allmenderessourcen					2		1 / 35 / 2	Vorlesung D		**1%**
BWL BA 50.2	Mechanismusdesign						1	1 / 10 / 1	Vorlesung D	**mündliche Prüfung**	**1%**
BWL BA 50.3	Anwendungen der Warteschlangentheorie					2		1 / 35 / 2	Vorlesung D		**1%**
Ergänzungsfächer Kunst											13%
Bildende und darstellende Künste im Überblick (3 CP)											2%
BWL BA 26.1	Zeichnen als Wahrnehmungsschulung	1						1 / 10 / 1	Seminar D		**1%**
BWL BA 26.2	Eurythmie	1						1 / 10 / 1	Seminar D	**mündliche Prüfung**	**1%**
BWL BA 26.3	Schauspiel	1						1 / 10 / 1	Seminar D		**1%**
Kunstprozesse (3 CP)											2%
BWL BA 27.1	Kunstprozesse – Darstellende Künste		1,5					2 / 12,5 / 1,5	Seminar D	**(Präsentation oder Aufführg.) u. Portfolio**	**1%**
BWL BA 27.2	Kunstprozesse – Bildende Künste		1,5					2 / 12,5 / 1,5	Seminar D		**1%**
Eigenständiges Kunstprojekt – „Tandem“ (6 CP)											3%
BWL BA 28	„Tandem“-Projekt				6			2 / 120 / 6	Projektarbeit D	**(Präs./Auff.) u. Portfol.**	**3%**
Interdisziplinäre Kunstübungen – erweiterter Kunstbegriff (6 CP)											3%
BWL BA 29.1	Erweiterter Kunstbegriff					1		1 / 10 / 1	Vorlesung D		**1%**
BWL BA 29.2	Kunst und Kommunikation					1		1 / 10 / 1	Vorlesung D	**Portfolio**	**1%**
BWL BA 29.3	Schlüsselkompetenzen durch künstlerische Übung					4		4 / 40 / 4	Seminar D		**2%**
Großes Abschlussprojekt (6 CP)											3%
BWL BA 30	Großes Abschlussprojekt						6	4 / 90 / 6	Projektarbeit D	**Präsentation o. Auff.**	**3%**
Ergänzungsfächer Studium Generale											10%
Erkenntnistheorie und Philosophiegeschichte (6 CP)											3%
BWL BA 32.1	Erkenntnistheorie/Philosophiegeschichte I	1						1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D		**1%**
BWL BA 32.2	Erkenntnistheorie/Philosophiegeschichte II	1						1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D	**Klausur 3h oder Portfolio oder Seminararbeit oder mündliche Prüfung**	**1%**
BWL BA 32.3	Erkenntnistheorie/Philosophiegeschichte III	1						1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D		**1%**
BWL BA 32.4	Erkenntnistheorie/Philosophiegeschichte IV		1					1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D		**1%**
BWL BA 32.5	Projektarbeit zur Erkenntnistheorie/Philosophiegeschichte		2					0 / 40 / 2	Projektarbeit D		**1%**
Ethik und Anthropologie (6 CP)											3%
BWL BA 33.1	Ethik/Anthropologie I			1				1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D		**1%**
BWL BA 33.2	Ethik/Anthropologie II			1				1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D	**Klausur 3h oder Portfolio oder Seminararbeit oder mündliche Prüfung**	**1%**
BWL BA 33.3	Ethik/Anthropologie III			1				1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D		**1%**
BWL BA 33.4	Ethik/Anthropologie IV				1			1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D		**1%**
BWL BA 33.5	Projektarbeit zur Ethik/Anthropologie				2			0 / 40 / 2	Projektarbeit D		**1%**
Ästhetik und Kunstgeschichte (6 CP)											3%
BWL BA 34.1	Ästhetik/Kunstgeschichte I					1		1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D		**1%**
BWL BA 34.2	Ästhetik/Kunstgeschichte II					1		1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D	**Klausur 3h oder Portfolio oder Seminararbeit oder mündliche Prüfung**	**1%**
BWL BA 34.3	Ästhetik/Kunstgeschichte III					1		1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D		**1%**
BWL BA 34.4	Ästhetik/Kunstgeschichte IV						1	1,5 / 5 / 1	Vorlesung/Seminar/Üb. D		**1%**
BWL BA 34.5	Projektarbeit zur Ästhetik/Kunstgeschichte						2	0 / 40 / 2	Projektarbeit D		**1%**
Seminar und Bachelor-Arbeit											10%
Wirtschaftswissenschaftliches Seminar (6 CP)											3%
BWL BA 16.1	Wissenschaftliche Methoden in der BWL			1				1 / 10 / 1	Vorlesung D		**1%**
BWL BA 16.2	Präsentationstechniken			1				0,5 / 10 / 1	Übung D	**Seminararbeit**	**1%**
BWL BA 16.3	Wirtschaftswissenschaftliches Seminar			4				0,5 / 90 / 4	Seminar D		**2%**
Bachelorarbeit (12 CP)											7%
BWL BA 22	Schriftliche Ausfertigung und Präsentation mit Kolloquium						12	0 / 350 / 12	Bachelorarbeit D/E	**Bachelorarbeit**	**7%**
											100%
Credit Points/ Semester		**29**	**30**	**33**	**27**	**29**	**32**	**180**			
SUMME Semesterstunden		27,5	25,5	23,5	16,5	22,5	12,5	**128**			
SUMME Workload (WL)		725	750	825	675	725	800	4.500			
WL-Stunden pro Jahr		1.475		1.500		1.525		4.500			

Die Inhalte des Studienganges sind in drei Abschnitte unterteilt. Den ersten Abschnitt bildet eine Grundlagenphase im 1. und 2. Semester, in der die Studierenden in den beiden Modulen zur Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre sowie dem volkswirtschaftlichen Modul zur Wirtschaftstheorie einen Überblick über die Aufgaben und Funktionen unternehmerischen und volkswirtschaftlichen Wirtschaftens erhalten. Parallel dazu werden grundlegende Methoden in den „Hilfswissenschaften“ Wirtschaftsmathematik und Statistik vermittelt; es erfolgt die Sprachausbildung sowie die juristische Grundausbildung und die Vermittlung von Techniken und Kompetenzen in der betrieblichen Datenverarbeitung.

Im Studium generale sollen in der Grundlagenphase die Studierenden für das kulturelle Umfeld gemeinsamen Wirtschaftens sensibilisiert werden, indem die Grundlagen der Erkenntnistheorie und der Philosophiegeschichte vermittelt werden. Die Studierenden erwerben hierbei neben wissenschaftstheoretischen Grundkenntnissen auch Methoden wissenschaftli-

chen Arbeitens und des Argumentierens, die über die Philosophie hinaus Anwendbarkeit besitzen.

Im Kunstbereich werden die Studierenden mit den grundlegenden Künsten (bildnerisch und darstellend) vertraut gemacht. Die hierbei vermittelte Fähigkeit zum detaillierten und ganzheitlichen Erfassen bildet eine wichtige Grundlage für die Arbeit mit logischen und mathematischen Zusammenhängen und Modellen in der Wirtschaftswissenschaft. In der in Blockwochen organisierten Veranstaltung zum Thema Kunstprozesse treten die Studierenden erstmalig in einen Prozess des teamorientierten künstlerischen Schaffens ein. Hierbei erlernen sie "spielerisches" Verhalten zur Unterstützung von Ideenfindung, Konzept- und Projektentwicklung und zugleich eine schöpferisch-produktive Grundhaltung, die zu Initiativkraft und Handlungsfähigkeit in ungewissen Situationen befähigt.

Die Kunstmodule sollen emotionale, intellektuelle sowie soziale Kompetenzen schulen in einem offenen, da zweckfreien, dennoch existentiellen, da zielgerichteten Raum der künstlerischen Tätigkeit.

In der Aufbauphase im 3. und 4. Semester erweitern die Studierenden ihre Kompetenzen und Kenntnisse in den wesentlichen betriebswirtschaftlichen Disziplinen. Die Vertiefung in einem wählbaren Spezialthema erfolgt im zweiten Studienjahr im wirtschaftswissenschaftlichen Seminar. Darin erstellen die Studierenden unter Anleitung eine erste größere wissenschaftliche Arbeit; vorbereitend werden sie in Techniken wissenschaftlichen Arbeitens mit besonderem Augenmerk auf die Wirtschaftswissenschaft sowie in Präsentationstechniken geschult.

Parallel dazu soll im Studium generale die Wertekompetenz der Studierenden vertieft werden. Die Studierenden reflektieren kulturelle und ethische Grundlagen betriebswirtschaftlicher Zielsetzungen sowie die als Grundlage unterschiedlicher wirtschaftswissenschaftlicher Ansätze i.d.R. implizit unterstellten Menschenbilder.

Das eigenständige Kunstprojekt (“Tandem-Projekt"), ein von Studierenden der Betriebswirtschaftslehre gemeinsam mit Studierenden aus den künstlerischen Fachbereichen durchzuführendes Projekt am Ende des zweiten Studienjahres, zielt auf ein interdisziplinäres und interkulturelles teamorientiertes Arbeiten. Kunst wird hierbei als zusätzlicher Schulungsweg erfahren, und die eigene Biographie erhält oftmals unerwartete Impulse. Mit anschließenden Reflexionsveranstaltungen wird die Übertragung und Integration der Lernerfahrungen in das betriebswirtschaftliche Berufsfeld gesichert.

Im letzten Studienabschnitt, der von der Hochschule so genannten Spezialisierungs- und Reflexionsphase, vertiefen die Studierenden ihre Kompetenzen in wählbaren Themenbereichen. Im Modul Wirtschaftspolitik werden das bestehende Wirtschaftssystem und dessen Entwicklungsperspektiven reflektiert und ausgewählte Problemstellungen mit künstlerischen (großes Abschlussprojekt) und wissenschaftlichen Methoden (Bachelor-Arbeit) bearbeitet.

Im Modul "Interdisziplinäre Kunstübungen" werden die Studierenden mit dem erweiterten Kunstbegriff praktisch konfrontiert, indem künstlerische Erfahrungen und Arbeitsformen auf andere Arbeitsfelder, im Speziellen im Zusammenhang mit der Betriebswirtschaft, übertragen werden.

Auch das Studium generale im letzten Studienabschnitt weist Anknüpfungen an Kunst und Wirtschaft auf. Mit der Fokussierung auf Ästhetik und Kunstgeschichte werden Kompetenzen angesprochen, die für verschiedene betriebswirtschaftliche Gebiete Relevanz besitzen, z.B. die Kommunikationspolitik oder die Produktgestaltung, deren Multidimensionalität jenseits rein technischer Aspekte bewusst gemacht wird.

Die betriebswirtschaftlichen Spezialisierungsfächer im dritten Studienabschnitt können unterschieden werden in Fächer, die die bestehenden Fähigkeiten und Kenntnisse in einer betriebswirtschaftlichen Funktion vertiefen (bspw. Marketing- und Handelsmanagement), und Fächer, die einen Querschnitt über alle Funktionen anhand einer Institution beinhalten (bspw. NfPO-Management).

Die mit der Akkreditierung in 2006 zuerst angebotene Spezialisierung Logistik-Management wurde im Zuge der Weiterentwicklung umstrukturiert und durch drei weitere Spezialisierungen ergänzt (vgl. folgende Abbildung):

	Wertschöpfungsmgmt.	Logistik-Management	Bank-Management	Integrierte U.-führung
A	BA 25: Marketing- und Handelsmanagement	BA 21: Supply Chain Management	BA 54: Social Banking	BA 56: Individuum, Organisation, Institution
B	BA 23: Produktions- und Dienstleistungsmgmt.	BA 20: Methoden der Logistik	BA 55: Social Finance	BA 51: NfPO-Management
	Wahlfächer			
C	BA 52: Entrepreneurship	BA 53: Nachhaltige Unternehmensführung	BA 57: Betriebswirtschaftliche Projektarbeit	BA 50: Spezialthemen der ökonomischen Theorie

Im Anschluss an ihre Praxisphase reflektieren die Studierenden ihre Lernerfahrung in der Praxis mit der über die Inhalte der Phase anzufertigenden Hausarbeit. Unmittelbare Praxisbezüge im Rahmen der Theoriephasen können ferner im Rahmen der Betriebswirtschaftlichen Projektarbeit und/oder der Bachelor-Arbeit hergestellt werden, indem die betreffenden Arbeiten auf der Grundlage praktischer Problemstellungen aus den Unternehmen erstellt werden.

Interdisziplinäres Denken wird über die in den fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen geförderte Verknüpfung funktionsübergreifender Lerninhalte hinausgehend in besonderem Maße durch die Integration von Kunst und Studium generale in das Curriculum begünstigt. Durch die aktive, prozessorientierte Beschäftigung mit der Kunst sollen die Studierenden nicht nur ästhetische und kreative Kompetenzen heranbilden, sondern haben darüber hinaus die Möglichkeit zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit durch die Konfrontation mit ihren individuellen Grenzen, den Umgang mit ungewissen Situationen und die Auseinandersetzung mit gruppendynamischen Prozessen in ungewohntem Kontext.

Die Kunstmodule im Studiengang werden durch das Institut Kunst im Dialog (KID), einem Institut der Alanus Hochschule, organisiert, durchgeführt und evaluiert. Regelmäßige Treffen von KID und den Mitgliedern des Fachbereichs Wirtschaft stellen die Integration der Kunstmodule in das betriebswirtschaftliche Fachstudium sicher.

Die Module aus dem Bereich der Kunst legen hohes Gewicht auf den Transfer von Erfahrungen im künstlerischen Kontext in die fachliche bzw. praktische Arbeit der Studierenden.

In den fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen wird umgekehrt auch auf die Inhalte des künstlerischen Bereichs Bezug genommen.

Auf die interdisziplinäre Vernetzung von fachwissenschaftlichen und kultur- bzw. geisteswissenschaftlichen Inhalten zielen besonders auch die Veranstaltungen des Studium generale ab. Sie sollen die Studierenden anregen, sich mit Sinn- und Existenzfragen im Lichte unterschiedlicher geistesgeschichtlicher, spiritueller und philosophischer Ansätze auseinanderzusetzen, ihr eigenständiges und kritisches Denken weiterzuentwickeln und ihren eigenen ästhetischen und gesellschaftlichen Standpunkt zu hinterfragen und ggf. neu zu bestimmen.

Durch die Ergänzung der fachspezifischen Ausbildung um kultur- und geisteswissenschaftliche Inhalte werden nach den Vorstellungen der Hochschule die Studierenden aktiv an interdisziplinäres Denken und Arbeiten herangeführt. Die Auseinandersetzung mit fundamentalen, existenziellen Fragestellungen schult nicht nur die kognitiven Fähigkeiten, sondern sensibilisiert die Studierenden insbesondere auch für die Relativität und Mittelbarkeit ökonomischer Zielsetzungen und regt zur bewussten Reflexion von Werturteilen und Wertesystemen an.

Der Einsatz wissenschaftlicher Methoden und Arbeitsweisen wird auf mehreren Ebenen gefordert und gefördert. Die Module aus dem Bereich der Betriebswirtschaftslehre und des Studium generale setzen auf eine umfangreiche Vor- und Nachbereitung, zu der das selbstständige Erarbeiten relevanter Inhalte aus veranstaltungsspezifisch empfohlener sowie eigenständig zu erschließender Fachliteratur gehört. Im Bereich des Studium generale werden spezifische Kurse zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten angeboten, die durch entsprechende methodische Elemente des wirtschaftswissenschaftlichen Seminars im BWL-Studiengang komplementiert und spezifiziert werden.

Die Lehre in den betriebswirtschaftlichen Veranstaltungen setzt in erheblichem Umfang auf die Arbeit mit Fallstudien, deren erfolgreiche Lösung den Einsatz jeweils im Rahmen der Veranstaltungen vermittelter wissenschaftlicher Methoden erfordert. Darüber hinaus wird die im Rahmen der Fallstudienarbeit geforderte Präsentation von Lösungsansätzen in schriftlicher und mündlicher Form an wissenschaftlichen Maßstäben gemessen; die Vermittlung in diesem Zusammenhang erforderlicher Kompetenzen gehört ebenso zu den Qualifikationszielen der betreffenden Module wie die fachbezogene Wissens- und Fähigkeitenvermittlung. Explizit auf den Ausbau der Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten einschließlich der eigenständigen Recherche und Auswertung wissenschaftlicher Literatur sind die wirtschaftswissenschaftliche Seminararbeit und die Bachelor-Arbeit ausgerichtet.

Der überwiegende Teil der Lehre wird von hauptberuflichen Professoren geleistet, zu deren wesentlichen Dienstaufgaben die Forschung gehört. Alle Professoren des Fachbereichs sind angehalten, wissenschaftliche Forschung zu betreiben und aktuelle Ergebnisse in geeigneter Form in die Lehre einfließen zu lassen.

Gefördert werden Forschungsaktivitäten durch im Fachbereichsbudget vorgesehene Projektmittel für wissenschaftliche Forschungsvorhaben sowie durch die Möglichkeit befristeter Deputatsreduktionen. Die Professoren des Fachbereichs betreiben theoretische und empirische Forschung, auch in projektbezogenen Kooperationen mit Partnerunternehmen des Fachbereichs, und publizieren regelmäßig ihre Forschungsergebnisse in wissenschaftlichen Zeitschriften, auf wissenschaftlichen Tagungen bzw. in Form sonstiger Diskussionsbeiträge. Die Einbeziehung der Forschungsergebnisse in die Lehre wird dadurch gefördert, dass die Profilbildung des Studienganges auf die Forschungsschwerpunkte der Professoren im Fachbereich bzw. anderer, an der Lehre mitwirkender Professoren abgestimmt ist. Beispielsweise werden die Module aus den Fachgebieten Marketing, Controlling, Personal, Finanzierung und Rechnungslegung, NfPO-Management, Nachhaltigkeitsmanagement u.a.

durch Professoren bzw. Juniorprofessoren vertreten, die auf den betreffenden Gebieten auch ihre jeweiligen Forschungsschwerpunkte haben.

In einer Reihe von Modulen werden die Studierenden zudem selbst mit Forschungstätigkeiten vertraut gemacht und durch Studienarbeiten (Fallstudien- bzw. Hausarbeiten und Referate) aktiv daran beteiligt, etwa indem sie empirisches Datenmaterial erheben und analysieren.

Es soll nach eigener Aussage darauf geachtet werden, dass im Laufe des Studienganges eine Vielfalt von Prüfungsformen zum Einsatz kommt und diese den jeweils zu vermittelnden Lehrinhalten und Qualifikationszielen angemessen sind.

Mit der Bachelor-Arbeit, die in 16 Wochen zu erstellen ist, dokumentieren die Studierenden am Ende des dritten Studienabschnittes, dass sie in der Lage sind, eine komplexe, praktisch und theoretisch bedeutsame Problemstellung weitgehend eigenständig nach wissenschaftlichen Standards und mit wissenschaftlichen Methoden in einer vorgegebenen Frist zu bearbeiten und ihre Ergebnisse in schriftlicher sowie in mündlicher Form, d.h. einer Verteidigung, darstellen können.

Bewertung:

Nach Auffassung der Gutachter trägt das Curriculum den Zielen des Studienganges angemessen Rechnung. Die Module sind inhaltlich ausgewogen angelegt und in der Reihenfolge und Anordnung unter Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse sinnvoll miteinander verknüpft. Sie erfüllen im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich den selbst gestellten Anspruch, auch an einer Kunsthochschule einen betriebswirtschaftlichen Studiengang auf hohem Niveau anzubieten. Die Auswahl der Fächer und ihrer Inhalte vermag zu überzeugen. Die nicht-betriebswirtschaftlichen Fächer sind klar auf die Bedürfnisse und Notwendigkeiten des „Hauptfaches“ ausgerichtet, ohne ihre erforderliche Eigenständigkeit zu gefährden. Sie nehmen regelmäßig betriebswirtschaftliche Inhalte auf und setzen sie in neue Kontexte. Dies führt zum einen zu einer selbstständigen vertieften (auch Außen-) Sicht des eigenen Faches, zum anderen wird eine hohe Interdisziplinarität im Denken generiert. Die Module sind überdies auf Qualifikations- und Kompetenzentwicklung ausgerichtet. Der Studiengang entspricht insbesondere der Outcome-Orientierung.

In der Gestaltung der Wahl- bzw. der Spezialisierungsmöglichkeiten ist die Hochschule nach dem Eindruck der Gutachter in sachgerechter Art und Weise auf die Bedürfnisse sowohl der Studierenden als auch der Partnerunternehmen eingegangen und hat überzeugend auf der einen Seite den von allen Beteiligten gewünschten Schwerpunkt (gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen) verstärkt und zugleich zu spezielle Profilierungen abgebaut.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten:

- Es findet durchgängig im Curriculum eine systematische Verknüpfung von Theorie und Praxis statt. Wissensvermittlung und Praxisbeiträge ergänzen sich gegenseitig zur Kompetenzentwicklung der Studierenden.
- Vermittlung von Methodenkompetenz und die Befähigung zu wissenschaftlichem Arbeiten sind im Studiengang gewährleistet. Sie sind in den Modulbeschreibungen als Lernziele ausgewiesen.
- Der Nachweis von wissenschaftsbasierter Lehre im Studiengang ist erbracht.
- Die Prüfungsleistungen sind bis auf die oben genannten Einschränkungen auf die Learning Outcomes des Moduls abgestimmt. Die Anforderungen entsprechen grundsätzlich dem Qualifikationsniveau. Die Prüfungsleistungen sind integrativ angelegt.
- Die Abschlussarbeiten sind auf die Studieninhalte und Qualifikationsziele abgestimmt. Die Anforderungen entsprechen dem Qualifikationsniveau.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
3.2	Inhalte			x		
3.2.1*	Logik und konzeptionelle Geschlossenheit des Curriculums			x		
3.2.2	Fachliche Angebote in Kernfächern			x		
3.2.3	Fachliche Angebote in Spezialisierungen (Wahlpflichtfächer)			x		
3.2.4	Fachliche Angebote in den Wahlmöglichkeiten der Studierenden (falls zutreffend)			x		
3.2.5	Integration von Theorie und Praxis		x			
3.2.6	Interdisziplinarität					
3.2.7	Methoden und wissenschaftliches Arbeiten			x		
3.2.8	Wissenschaftsbasierte Lehre			x		
3.2.9	Prüfungsleistungen			x		
3.2.10	Abschlussarbeit			x		

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

3.3 Überfachliche Qualifikationen

Die künstlerischen Aspekte des Studiums dienen vorrangig zur Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit, der Entwicklung von Kreativität sowie der Persönlichkeitsentwicklung und der Stärkung sozialer Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund wird von den Studierenden gleichzeitig ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit und Integration verlangt. Die Hochschule sieht in der Auseinandersetzung mit der Kunst einen wesentlichen Bestandteil ihrer Förderung des eigenen Wertebewusstseins und der Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit ihrer Studierenden. Im Rahmen dieser Kombination von Wirtschaft und Kunst sollen die Studierenden zur verantwortungsbewussten Reflexion von Werten und Zielen befähigt werden. Eine wesentliche Zielsetzung zur Vermittlung von ,,Orientierungswissen" ist demzufolge die kritische Einordnung von wirtschaftlichen Zusammenhängen in ihren kulturellen Kontext.
Die Beschäftigung mit philosophischen Inhalten im Studium generale zielt darüber hinaus auch auf die Schulung kognitiver Fähigkeiten, z.B. Werturteilsfähigkeit, Argumentationsfähigkeit, logisches Schlussfolgern, ganzheitliches Erfassen von Sachverhalten, hermeneutisches Erschließen von Texten usw., unabhängig vom Anwendungskontext ab.

Die Integration ethischer bzw. werteorientierter Fragestellungen bildet nach eigener Darstellung ein wesentliches Profilmerkmal des Studienganges. Ethik ist ausgewiesenes Thema des Studium generale im 3. und 4. Semester. Fragen des am Menschen orientierten, ökonomisch wie ökologisch, sozial und kulturell zukunftsfähigen Wirtschaftens sind darüber hinaus an vielen Stellen in die betriebswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen integriert. Beispielsweise werden im Modul Marketing ethische Aspekte des Marketings, insb. im Hinblick auf die Kommunikationspolitik thematisiert. Das Modul Nachhaltige Unternehmensführung bezieht seine thematische Motivation in hohem Maße aus ethischen Grundsatzerwägungen; die Veranstaltungen Social Finance und Social Banking beschäftigen sich mit der Gestaltung des Finanzwesens (auch) unter ethischen Gesichtspunkten.

Neben der Einbeziehung ethischer Normen und Werte im Hinblick auf Wirtschaftsprozesse und -systeme sollen den Studierenden ethische Grundsätze auch im Hinblick auf den wissenschaftlichen Arbeitsprozess vermittelt werden. Werteorientierte Fragestellungen werden sowohl im Modul Statistik (z.B. im Hinblick auf ethische Implikationen von Wahrscheinlichkeitsurteilens Grundlage menschliche Werte berührender Entscheidungen oder die Bedeutung und Folgen eines Publikationsbias) als auch im Rahmen der Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten (z.B. im Hinblick auf wissenschaftliche Redlichkeit bei der Anfertigung von Seminar- oder Bachelor-Arbeiten) bewusst thematisiert.

Führung wird in einer Reihe von Modulen explizit behandelt (z.B. Grundlagen der Unternehmensführung sowie Führung und Organisation). Darüber hinaus wird in den Unterrichtsgesprächen die Diskussion über eine fachliche Ausgestaltung betriebswirtschaftlicher Konzepte regelmäßig begleitet von der Implementierungsperspektive im berufspraktischen Kontext. Hier wird thematisiert, mit welchen Problemen Führungskräfte bei der Implementierung betriebswirtschaftlicher Konzepte zu rechnen haben. Mit der Wertbildungsrechnung wird im Internen Rechnungswesen ein spezifisches Instrument diskutiert, das sich von traditionellen oder anderen modernen Rechnungssystemen vornehmlich durch seine Implikationen für den zugrunde liegenden Führungsstil unterscheidet. Praktische Führungskompetenz erlangen die Studierenden im Rahmen ihrer Fallstudienarbeit, in Planspielen, in den Kunstmodulen und in ihren Praxisphasen. Erklärtes Ziel in den Praxisphasen ist es, den Studierenden früh Verantwortung zu übertragen. Bei einzelnen Partnerunternehmen ist es z.B. Ziel der Praxisphasen, dass die Studierenden während ihres Studiums die Kompetenz erlangen, eine Filiale mit ca. 20-30 Mitarbeitern zu führen.

Unternehmensübergreifende Prozesse sowie wirtschaftsorientierte Managementkonzepte sind wesentliche Themen des Studienganges. Managementkonzepte werden deshalb – generalisiert oder spezialisiert – in zahlreichen Modulen theoretisch vermittelt und mithilfe prak-

tischer Beispiele und Fallstudien sowie gegebenenfalls auch in Projektarbeit eingeübt. Im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Kernfächer wird das Spektrum der betrieblichen Leistungs- und Führungsfunktionen abgedeckt. Im Modul Controlling wird die Budgetierung u.a. im Kontext eines "Management by Objectives" reflektiert. Im Modul Produktions- und Dienstleistungsmanagement werden Konzepte wie engpassorientiertes Management, Lean Management, Total Quality Management, Scientific Management als Rahmen für die Betrachtung konkreter Steuerungsverfahren herangezogen. In den Kunstmodulen wird besonderer Wert auf Teamorganisation und -führung, Teambildung sowie Aufgaben der Projektsteuerung gelegt und die kreative Handlungskompetenz wird gefördert.

Einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des Kommunikationsverhaltens und der Rhetorik liefern nach eigener Einschätzung neben dem Unterrichtsgespräch sowohl die Bearbeitung als auch die Reflexion von Fallstudien und Präsentationen. Zudem findet ein ausgeprägtes Einzel- und Gruppencoaching in den Veranstaltungen Anwendung, welches das Kommunikationsverhalten der Studierenden zusätzlich fördert. Spezifische Unterweisung in wissenschaftsbezogener Kommunikation erhalten die Studierenden in der Veranstaltung Präsentationstechnik im Rahmen des wissenschaftlichen Seminarmoduls. Durch die integrierten Kunstmodule wird ein zusätzlicher Raum für soziale Lernerfahrungen in künstlerischen Kontexten geschaffen. Kunstpraktische Gruppenarbeiten schließen sowohl die Reflexion der eigenen Rolle in Teamarbeiten als auch den Abgleich von Selbst- und Fremdbild mit ein. Die Studierenden werden deshalb immer wieder vor die Aufgabe gestellt, ihre Position und Kommunikation im Team zu reflektieren und zu hinterfragen.

Der Studiengang ist aufgrund der Integration künstlerischer Module in besonderem Maße auf die Persönlichkeitsbildung und die Förderung sozialer und interdisziplinärer Fähigkeiten ausgerichtet. Zu den wesentlichen Zielsetzungen, die damit angestrebt werden, gehören die Förderung von Toleranz und die Gemeinschaftsbildung. Diese Ausbildungsziele obliegen der künstlerischen und betriebswirtschaftlichen Komponente des Studiums. Im Rahmen der Kunstmodule wird zum Beispiel durch das Erlernen von visuellen Ausdrucksformen neben einem höheren Selbstbewusstsein mehr Ausgeglichenheit angestrebt, wodurch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden soll. Unterstützt wird dies in den betriebswirtschaftlichen Modulen, in denen in Gruppenarbeiten und Fallstudienarbeit neben der Erarbeitung betriebswirtschaftlicher Lösungen immer auch soziale Aspekte der Zusammenarbeit thematisiert und reflektiert werden. Im Rahmen von Planspielen lernen die Studierenden, dass zur Kooperation und zur damit verbundenen Entwicklung von Teamgeist gegenseitige Unterstützung und individuelle Anteilnahme zwingend erforderlich sind. Hierzu zählen sowohl gegenseitiges Vertrauen als auch Toleranz und Akzeptanz. Durch den Einsatz von Planspielen sollen die Studierenden lernen, Probleme anzugehen und Konflikte in der Gruppe offen zu diskutieren. Ziel ist es, die Dialogfähigkeit zu stärken und damit das Konfliktverhalten positiv zu beeinflussen.

Bewertung:

Eine herausragende Stärke des Studienganges liegt nach Auffassung der Gutachter in der Vermittlung überfachlicher Qualifikationen. Insbesondere die Vermittlung von Bildungskomponenten und ethischen Aspekten, die überdies jeweils sehr konkret auf wirtschaftliche Sachverhalte bezogen werden, gelingt auf einem überzeugenden Niveau, ohne dass dadurch das betriebswirtschaftliche (Haupt-)Anliegen gefährdet wird. Die Studierenden lernen, über den Tellerrand hinaus zu sehen, und lernen von Anfang an, (Betriebs-)Wirtschaft als einen Teil gesellschaftlicher Prozesse zu begreifen und dennoch wirtschaftlich/ökonomisch zu arbeiten. Dabei kommt die Vorbereitung auf anwendungs- oder forschungsorientierte Aufgaben nicht zu kurz und auch die ökonomisch notwendigen Verhaltensinstrumente wie Führung, Management, Kommunikation und Kooperation werden durch diesen Lern- und Lehransatz der Hochschule nachhaltig vermittelt und trainiert beziehungsweise gefördert.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
3.3	Überfachliche Qualifikationen		x			
3.3.1	Kompetenzerwerb für anwendungs- und/oder forschungsorientierte Aufgaben (nur bei Master-Studiengang)					n.r.
3.3.2	Bildung und Ausbildung		x			
3.3.3	Ethische Aspekte		x			
3.3.4	Führungskompetenz			x		
3.3.5	Managementkonzepte			x		
3.3.6	Kommunikationsfähigkeit und Rhetorik		x			
3.3.7	Kooperations- und Konfliktfähigkeit		x			

3.4 Didaktik und Methodik

Das didaktische Konzept des Studienganges ist nach eigener Einschätzung durch ein breites Spektrum an aktivierenden Lernmethoden und innovativen Lernkonzepten gekennzeichnet. Hierzu zählen zum Beispiel Planspiele, Fallstudien, Projektarbeiten und Co-Teaching. Im Vordergrund steht hierbei vor allem das Transferlernen. Insbesondere in den Spezialisierungsveranstaltungen, und damit den höheren Studiensemestern, wird eine integrative Verknüpfung theoretischen Wissens mit der Praxis durch Exkursionen unterstützt. Durch die Verbindung von Theorie und Praxis sollen den Studierenden Aufgaben und Herausforderungen in der Wirtschaft verdeutlicht werden.

Aufgrund der hohen Durchlässigkeit zwischen den Fachbereichen Wirtschaft und Kunst bieten sich zudem viele Möglichkeiten, unterschiedliche Lernmethoden, wie zum Beispiel das Team- bzw. Co-Teaching, wirkungsvoll einzusetzen. Auch wird nach Darstellung der Hochschule durch Ideenwerkstätten, innovative Lernformen und die Integration der Kunstpraxis ein optimaler Lernerfolg gewährleistet.

Um Schlüsselqualifikationen (wie Team-, Präsentations- und Kommunikationsfähigkeit, komplexes Denken, Suchen und Finden von Informationen, exploratives Verhalten, und Generierung von Wissen) zu vertiefen, findet zudem die Lernmethode „Lernen durch Lehren“ eine breite Anwendung. Durch diese Art der Stoffvermittlung werden sowohl die individuelle Lernerfahrung als auch die soziale Interaktion gefördert. Insbesondere in den höheren Semestern werden Projektarbeiten und Fallstudien im Rahmen der Lernmethode "Lernen durch Forschen" eingesetzt. Hierbei vermittelt der Dozent zunächst ein inhaltliches und methodisches Kernwissen, während sich die Studierenden gleichzeitig mit Vertiefungsthemen beschäftigen, die in weiteren Abschnitten des Moduls selbstständig in Form von Einzel- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten sind.

Da Eigenständigkeit und Verantwortlichkeit der Lernenden eine wesentliche Voraussetzung für nachhaltiges Lernen sind, legt die Hochschule nach eigener Aussage besonderen Wert darauf, offene und handlungsorientierte Formen der Lehrveranstaltungen zu gewährleisten. Dadurch sollen sowohl die Selbstständigkeit als auch die Selbstverantwortung der Studierenden gefordert und gefördert werden.

Unter dieser Zielsetzung nutzen die Dozenten die zur Verfügung stehenden Inszenierungstechniken und setzen eine Vielfalt von Handlungsmustern im Unterricht ein. Zudem wird dar-

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

auf geachtet, die Verlaufsformen der Veranstaltungen variabel zu gestalten und Unterrichtsdiskussionen sinnvoll zu integrieren.

Mit der Methodenvielfalt soll nicht nur einem monotonen Unterricht vorgebeugt, sondern es sollen vielmehr verschiedene Möglichkeiten für eine kognitive Aktivierung angeboten werden. Zudem wird die Methodenvielfalt durch eine reiche Abwechslung an Unterrichtsmedien ergänzt.

Die Lehre umfasst zu einem hohen Anteil Lehrformen, die den Anwendungsbezug und die Umsetzung erworbenen Wissens fördern, z.B. Fallstudien, Rollenspiele, Planspiele. Die Lehrinhalte sind mit Verantwortlichen aus dem Bereich Personalentwicklung der Partnerunternehmen abgestimmt und darauf ausgerichtet, den Qualifikationsbedarf von Führungskräften abzudecken.

Fallstudien sind in zahlreichen Modulen gemäß Modulhandbuch fest verankert.

Die Studierenden erhalten in ihren Praxisphasen Anregungen für Aufgabenstellungen, welche sie mit wissenschaftlichen Methoden durchdringen. Durch den Bezug zu einer realen Problemstellung können diese ihr Fachwissen unmittelbar in der Praxis anwenden. Die Betreuung der Projektarbeiten erfolgt ebenfalls parallel durch Hochschule und Partnerunternehmen. Der betreuende Hochschullehrer sichert die wissenschaftliche Qualität der Arbeit, der Betreuer im Partnerunternehmen die praktische Relevanz und Umsetzbarkeit.

Materialien, die die Lehrveranstaltungen begleiten, werden in Form von Präsentationen, Skripten, Literaturexzerpten, Fallstudien sowie Übungsaufgaben mit Lösungshinweisen zur Verfügung gestellt. Auch auf Präsentationen von Referaten und Gastvorträgen können die Studierenden bei Bedarf zurückgreifen. Die Veranstaltungsmaterialien werden ständig aktualisiert und stehen in einem durch Passwort geschützten Bereich der hochschuleigenen Internet-Website zur Verfügung.

Veranstaltungen mit Gastreferenten in Form von Vorträgen, Seminaren und Workshops werden parallel zu den aktuellen Inhalten der Modulveranstaltungen angeboten. Die Lehrenden weisen entweder einen fachspezifischen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss auf oder sind überwiegend in leitender Position oder selbstständig in der Wirtschaft tätig.

Als Tutoren im Lehrbetrieb werden sowohl wissenschaftliche Mitarbeiter als auch Studierende höherer Semester eingesetzt. Sie unterstützen die Studierenden im Rahmen von Übungen und Tutorien zu den Veranstaltungen sowie auch in organisatorischen Angelegenheiten. Das Angebot der Tutorien (zusätzlich zu Vorlesung und Übung) wurde nach eigener Aussage durch zahlreiche Studierende angenommen und als erfolgreich bewertet.

Bewertung:

Das didaktische Konzept, obwohl im Einzelnen nicht systematisch ausformuliert, zeichnet sich durch eine Vielzahl von Unterrichts- und Vermittlungsformen aus. Es wird nach dem Eindruck der Gutachter engagiert verfolgt und sehr bewusst eingesetzt. Durch seinen engen Praxisbezug und die ständige Konfrontation mit der Wirklichkeit insbesondere in Form von Fallstudien und Praxisprojekten kommt es nach dem Eindruck der Gutachter auch den Bedürfnissen der bewusst dual Studierenden entgegen. Es steht überdies das didaktische Ziel im Vordergrund, die intrinsische Motivation zu stärken und abwechslungsreiche und effiziente Lernmethoden anzuwenden.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten:

- Vielfältige, auf die Module ausgerichtete Methoden werden im Studiengang angewendet.

- Fallstudien und Praxisprojekte werden in vielfältiger Form und auf anspruchsvollem Niveau zur intensiven Kompetenzentwicklung der Studierenden regelmäßig eingesetzt.
- Die begleitenden Lehrveranstaltungsmaterialien entsprechen in quantitativer und qualitativer Hinsicht dem zu fordernden Niveau, sind zeitgemäß und stehen den Studierenden online zur Verfügung.
- Der Einsatz von Gastreferenten im Studiengang ist vorgesehen.
- Tutoren sind Bestandteil des Betreuungskonzeptes für die Studierenden.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
3.4	Didaktik und Methodik			x		
3.4.1	Logik und Nachvollziehbarkeit des didaktischen Konzeptes			x		
3.4.2	Methodenvielfalt			x		
3.4.3	Fallstudien / Praxisprojekt		x			
3.4.4	Begleitende Lehrveranstaltungsmaterialien			x		
3.4.5	Gastreferenten			x		
3.4.6	Tutoren im Lehrbetrieb			x		

3.5 Berufsbefähigung

Die Berufsqualifizierung der Studierenden zeichnet sich nach Einschätzung der Hochschule durch die Befähigung zur unternehmerischen Gestaltung wirtschaftlicher Zusammenhänge aus: Hierzu zählen die betriebswirtschaftliche Fach- und Methodenkompetenz, kreative Handlungs- und Sozialkompetenz sowie Kultur- und Wertekompetenz, die den Studierenden ihm Bachelor-Studium vermittelt werden sollen. Die Hochschule sieht als wesentliches Ziel des Studiums die Ausbildung von Generalisten, die in einem Prozess lebenslangen Lernens in der Lage sind, sich jeweils neu auf spezifische Herausforderungen einzustellen und in entsprechende Wissensgebiete vertiefend einzuarbeiten.

Durch die integrierten Praxisphasen soll sichergestellt werden, dass die Studierenden bereits frühzeitig Theorie und Praxis miteinander verknüpfen. Zu diesem Zweck werden die Erfahrungen der Studierenden aus den Praxisphasen im Unterrichtsgespräch thematisiert, um sie zu einem reflektierten Umgang mit theoretischen Ideallösungen auf der einen Seite und praktisch-heuristischen Vorgehensweisen auf der anderen Seite anzuhalten. Die Arbeit mit den Studierenden hat gezeigt, dass sie zum einen ihr theoretisches Wissen im beruflichen Umfeld einbringen, zum anderen aber auch Fragen aus der Praxis in das Unterrichtsgespräch nehmen und auf diese Weise ein "Praxisschock" von vornherein vermieden werden kann.

Die Studiengangsleitung wertet die Tatsache, dass ein Teil der Studierenden bereits in ihrer fünften und sechsten Praxisphase die Leitung einer Filiale bzw. eines Projektteams übertragen bekommt, als Indiz für einen Erfolg des Studiengangkonzeptes im Hinblick auf die Berufsbefähigung. Ein weiteres Indiz hierfür ergibt sich aus der Erhebung zum Absolventenverbleib, der zufolge 72% der Studierenden eine Berufstätigkeit mit fachlichem Bezug zu ihrem Studium aufgenommen haben. Ein erheblicher Teil dieser Absolventen ist in Unternehmen beschäftigt, die nicht zu den Partnerunternehmen des Fachbereichs zählen.

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Bewertung:

Die Gutachter teilen die positive Einschätzung der Hochschule zu der im Studiengang vermittelten Berufsbefähigung, die durch die hohe Beschäftigungsrate in den „Ziel“-Unternehmen der Absolventen deutlich unterstützt wird. Das klare inhaltliche Profil wirkt sich offenbar höchst positiv auf die Beschäftigungschancen (vermutlich nicht nur in diesem Marktsegment) aus. Berufsbefähigung zieht sich als „roter Faden“ des Studienganges erkennbar durch alle Studienabschnitte. Der Studiengang ist systematisch auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgerichtet.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
3.5*	Berufsbefähigung		x			

4 Ressourcen und Dienstleistungen

4.1 Lehrpersonal des Studienganges

Der Fachbereich Wirtschaft verfügt über 13 wissenschaftliche Angestellte. Sie setzen sich aus 6 Professoren (davon 3 ordentliche Professuren, die nach universitären Maßstäben besetzt wurden, und drei Junior-Professuren mit entsprechenden Anforderungen an die Stelleninhaber) sowie 4 wissenschaftlichen Mitarbeitern an den Lehrstühlen, 2 wissenschaftlichen Mitarbeitern im Institut für Sozialorganik und einer drittmittelfinanzierten Lehrkraft für besondere Aufgaben zusammen. Hinzu kommen für die Lehre im Studiengang Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter aus den anderen Fachbereichen: vier Professoren und eine Juniorprofessorin sowie weitere wissenschaftliche Mitarbeiter und Lehrbeauftragte aus den Instituten für Kunstwissenschaft sowie für Philosophische Bildung (FB Bildungswissenschaften) sowie Professoren aus den künstlerischen Fachbereichen (Bildende Kunst, Darstellende Kunst).

Eine Professur für ,,Supply Chain Management/International Management" sowie eine Juniorprofessur für "Kommunikation und Unternehmenskultur im Handel" befinden sich im Besetzungsverfahren; mit dem Abschluss beider Verfahren wird im März 2011 gerechnet. Die Besetzung der Junior-Professur für "Social Banking und Social Finance" ist im Februar 2011 erfolgt.

Personalaufwuchs	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16
Stellenplan					
Professuren	6,5	7	7,8	8,6	8,6
Junior-Professuren	2,1	1,6	0,8	0	0
Wiss. Mitarbeiter	6,5	7	7,8	8,6	8,6
Stud. Hilfskräfte	6,5	7	7,8	8,6	8,6
Sekretariat	2	2	2	2	2
Lehrbeauftragte (SWS)	89	81	63	57	57

Der Personalaufwuchsplan (vgl. Abbildung zuvor) setzt den vom zuständigen Ministerium für das Bachelor-Programm genehmigten Aufwuchsplan fort, der bereits die Phase der Master-Implementierung umfasste, geht aber über diesen perspektivisch um 2,6 weitere ordentliche Professuren hinaus, die voraussichtlich aus gegenwärtig vorhandenen Juniorprofessuren hervorgehen werden. Demnach wird die Professorenschaft mit dem Anstieg von Lehrumfang

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

und Liquidität auf 8,6 volle Stellen ausgebaut. Parallel dazu entwickelt sich die Anzahl der Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter und Hilfskräfte. Sowohl bezogen auf die Abdeckung betriebswirtschaftlicher Lehrveranstaltungen durch Professoren des FB Wirtschaft als auch bezogen auf die Abdeckung des gesamten Fächerspektrums durch Professoren der Hochschule wird die landesspezifisch geforderte Quote von 60% eingehalten und unter Berücksichtigung von Juniorprofessoren (aber ohne Berücksichtigung von Honorar- und Gastprofessoren) nach eigener Darstellung deutlich überschritten.

Jeder ordentlichen Professur sind eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle und eine studentische Hilfskraftstelle zugeordnet. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter werden eingesetzt, um unter Anleitung der Professoren Übungsveranstaltungen anzubieten, die der Vertiefung bzw. Einübung des in den Vorlesungen behandelten Stoffes dienen. Studentische Hilfskräfte werden darüber hinaus in übungsintensiven Fächern bei Bedarf zum Angebot von Tutorien eingestellt.

Lehrveranstaltungen, die aus Kapazitätsgründen oder aufgrund der fachlichen Ausrichtung (z.B. Sprachen, Recht, Kunst, betriebswirtschaftliche Spezialthemen usw.) nicht von hauptberuflichen, Honorar- oder Gast-Professoren der Hochschule selbst angeboten werden können bzw. sollen, werden von Lehrbeauftragten durchgeführt.

Die wissenschaftliche und pädagogische Qualifikation der Professoren wird durch die Durchführung ordentlicher Berufungsverfahren analog dem nordrhein-westfälischen Kunsthochschulgesetz und durch entsprechende arbeitsvertragliche Verpflichtungen sichergestellt. Externe Dozenten werden durch öffentliche Ausschreibungen gewonnen und nach einer eingehenden Prüfung durch die Studiengangsleitung und den Modulverantwortlichen in einem persönlichen Gespräch eingesetzt. Im Gespräch werden die relevanten Kriterien, u.a. fachliche und didaktische Eignung, evaluiert. Maßnahmen zur Weiterbildung werden von der Hochschule unterstützt.

Sofern Lehrbeauftragte mehr als nur einen unbedeutenden Teil in einem Modul übernehmen und mithin auch als Prüfer an der Modulabschlussprüfung zu beteiligen sind, wird hinsichtlich des Kriteriums der fachbezogenen wissenschaftlichen Qualifikation zwingend ein mindestens gleichwertiger Abschluss vorausgesetzt wie der mit dem Studiengang zu erreichende.

Ein enger und kontinuierlicher Austausch zwischen Hochschule und Praktikern aus Unternehmen soll nach eigener Aussage aktuelle Praxiskenntnisse des Lehrpersonals sichern. Bei der Auswahl der Dozenten wird Wert auf die Praxisorientierung der von ihnen betriebenen Forschung gelegt. Durch die Integration von Managern aus den Unternehmen in das Studienkonzept ist zudem eine hohe Anwendbarkeit der Wissensvermittlung sichergestellt. Durch die enge Anbindung an die Unternehmen bieten sich vielfältige Möglichkeiten für praktische Erfahrungen des hauptamtlichen Lehrpersonals. Einige der Professoren haben zudem Berufserfahrung in der Praxis gesammelt.

Die interne Kooperation im Fachbereich ist neben zahlreichen Gelegenheiten zum informellen Austausch durch regelmäßige Gremiensitzungen im Fachbereich (Fachbereichsrat, Professorium, Fachbereichskonferenz) sowie zahlreiche sonstige Gesprächsformen sichergestellt. Während der Veranstaltungszeit ist ein festes, wöchentliches Zeitfenster (,,Jour fixe") für die Sitzungen der Fachbereichsgremien reserviert.

An sog. Hochschulgesprächen nehmen alle Hochschullehrer, zahlreiche Mitarbeiter und Studierende teil. Die Hochschulgespräche werden von den Studierenden organisiert und einberufen und erfolgen sowohl im Frühjahrs- als auch im Herbstsemester.

Die Studierenden können aufgrund der Betreuungssituation jederzeit Kontakt mit den Lehrkräften nach den Unterrichten aufnehmen. Es gibt auch wöchentlich feste Sprechzeiten.

Bewertung:

Die personelle Ausstattung des Studienganges ist aus Sicht der Gutachter positiv zu bewerten. Dies gilt sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht; auffallend war das durchgängig hohe Engagement der Hochschullehrer. Sowohl die Kooperationsbereitschaft untereinander als auch mit den Studierenden konnten überzeugen. Der vom zuständigen Landesministerium geforderte prozentuale Anteil an fest angestellten Lehrkräften wird erreicht.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten:

- Die wissenschaftliche Qualifikation des Lehrpersonals entspricht den nationalen Vorgaben.
- Die pädagogische/didaktische Qualifikation des Lehrpersonals für die Aufgabenstellung entspricht den nationalen Vorgaben. Die Hochschule unterstützt Maßnahmen zur Weiterbildung.
- Die Praxiskenntnisse des Lehrpersonals entsprechen den Anforderungen des Studienganges für die Lehre.
- Das Lehrpersonal steht den Studierenden auch außerhalb der vorgegebenen „Sprechzeiten“ zur Verfügung. Die Studierenden sind „rundum zufrieden“.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
4.	**Ressourcen und Dienstleistungen**					
4.1	Lehrpersonal des Studienganges			x		
4.1.1*	Struktur und Anzahl des Lehrpersonals in Bezug auf die curricularen Anforderungen			x		
4.1.2*	Wissenschaftliche Qualifikation des Lehrpersonals			x		
4.1.3	Pädagogische / didaktische Qualifikation des Lehrpersonals			x		
4.1.4	Praxiskenntnisse des Lehrpersonals			x		
4.1.5	Interne Kooperation			x		
4.1.6	Betreuung der Studierenden durch Lehrpersonal		x			

4.2 Studiengangsmanagement

Die Fachbereichsleitung ist für die ordnungsgemäße und vollständige Durchführung der Lehrveranstaltungen verantwortlich. Sie fungiert als Studiengangsleitung und ist auch für die Weiterentwicklung des Studienganges zuständig. Ihre Aufgaben einschließlich der jeweils erforderlichen Abstimmung mit den übrigen Mitgliedern des Fachbereichsrates, mit Studierendenvertretern, mit Lehrbeauftragten sowie Vertretern der Partnerunternehmen sind im Einzelnen beschrieben. Sie überträgt die entsprechenden Aufgaben modulbezogen auf die jeweiligen Modulverantwortlichen, die in Absprache mit dem Fachbereichskollegium festgelegt werden, und sichert einen reibungslosen Ablauf des Studienbetriebs.

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Im Rahmen der Verwaltungsunterstützung für Studierende und Lehrpersonal sind folgende Institutionen eingerichtet: Allgemeine Studierendenverwaltung, Prüfungsamt, Akademisches Auslandsamt, Sekretariat des Fachbereichs Wirtschaft. Für das Sekretariat stehen 2 Vollzeitäquivalente zur Verfügung, die Mitarbeiter sind für die Studierenden nach eigener Aussage stets ansprechbar. Die jeweiligen Aufgaben der genannten Institutionen sind beschrieben und festgelegt. Personalentwicklung und -qualifizierung werden betrieben.

Die Mitglieder des am Fachbereich eingerichteten Programmbeirates, dem neben Professoren des Fachbereichs Wirtschaft Vertreter der Partnerunternehmen angehören, haben in Angelegenheiten der strukturellen und inhaltlichen Gestaltung des Studienganges beratende Stimme. Eine Aufgabenbeschreibung bzw. eine Geschäftsordnung liegt vor. Zum inhaltlichen Austausch und zur Entwicklung einer gemeinsamen wissenschaftlichen Basis dient ferner der Sozialorganische Arbeitskreis von Angehörigen der Partnerunternehmen und des Lehrpersonals im Fachbereich. Dieser Arbeitskreis tagt viermal jährlich.

Bewertung:

Die Kompetenzen und Zuständigkeiten für die Entwicklung und Organisation des Studienganges sind im Einzelnen differenziert geregelt und festgelegt. Das notwendige Verwaltungspersonal steht in ausreichendem Umfang zur Verfügung. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung werden durchgeführt.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten:

- Ablauforganisation und Entscheidungsprozesse, -kompetenzen und -verantwortlichkeiten sind festgelegt und werden entsprechend umgesetzt. Die Dozenten und Studierenden sind bei den Entscheidungsprozessen, die ihre Tätigkeitsbereiche betreffen, einbezogen.
- Die Studiengangsleitung sichert einen reibungslosen Ablauf des Studienbetriebs und gewährleistet eine ordnungsgemäße Fortentwicklung des Studienganges unter Einbeziehung der dafür relevanten Gruppen.
- Ein Beratungsgremium (Beirat) ist eingerichtet. Regelungen über die Struktur und Befugnisse bestehen und sind transparent.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
4.2	Studiengangsmanagement			x		
4.2.1	Ablauforganisation für das Studiengangsmanagement und Entscheidungsprozesse			x		
4.2.2	Studiengangsleitung		x			
4.2.3*	Verwaltungsunterstützung für Studierende und das Lehrpersonal			x		
4.2.4	Beratungsgremium (Beirat) und dessen Struktur und Befugnisse			x		

4.3 Dokumentation des Studienganges

Die Anforderungen hinsichtlich Studiengang, Studienverlauf und Prüfungen sind durch die Studien- und Prüfungsordnung, die Programmbeschreibungen in Informationsbroschüren, die Modulbeschreibungen und deren Veröffentlichung im Internet bzw. Intranet bekannt. Die Studierenden werden durch fachliche und überfachliche Beratung durch die Dozenten und

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

das (Studierenden-)Sekretariat bzw. das Prüfungsamt unterstützt. Der Studiengang wird im Internet ausführlich beschrieben und die Daten werden bei Bedarf aktualisiert.

Die Dokumentation der Aktivitäten im Studienjahr wird kontinuierlich vorgenommen, und auch während des Studienjahres regelmäßig veröffentlicht. In einem Jahrbuch, das zum Ende jedes Studienjahres online und in gedruckter Form verfügbar gemacht wird, werden die jährlichen Aktivitäten dokumentiert.

Bewertung:

Die Anforderungen hinsichtlich Studiengang, Studienverlauf und Prüfungen sind durch geeignete Dokumentation und Veröffentlichung bekannt. Die Studierenden werden durch fachliche und überfachliche Beratung unterstützt. Die Aktivitäten im Studienjahr werden dokumentiert und regelmäßig in einem Jahresbericht veröffentlicht.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
4.3	Dokumentation des Studienganges			x		
4.3.1*	Beschreibung des Studienganges			x		
4.3.2	Dokumentation der Aktivitäten im Studienjahr			x		

4.4 Sachausstattung

Am neuen (zweiten) Hochschulstandort am Ortsrand von Alfter stehen moderne Unterrichtsräume zur Verfügung. In dem mit einem Investitionsvolumen von 8.000.000 Euro auf einem Gewerbegrundstück von insgesamt 40.000 qm erstellten neuen Campus stehen für den Fachbereich auf circa 850 m² Hauptnutzfläche sieben Unterrichtsräumen zur Verfügung. Auch die übrigen 14 Unterrichtsräume des Campus können vom Fachbereich genutzt werden. Das Gebäude verfügt über WLAN und Netzwerkanschlüsse. Die Unterrichtsräume sind mit Beamer, Wandtafel, Flipchart, Witheboard und Overheadprojektor ausgestattet. Hinzu kommt ein der gesamten Hochschule zur Verfügung stehender PC-Pool mit 50 Arbeitsplätzen.

Die im Aufbau befindliche Bibliothek der Hochschule, für die ein fünfjähriger Entwicklungsplan vorliegt, umfasst zurzeit einen Medienbestand von über 14.000 Medien (Bücher, Videos, DVDs, Zeitschriften). Der jährliche Zuwachs beträgt ca. 3.000 Medien, wovon jährlich ca. 500 Monografien für den Fachbereich Wirtschaft eingeplant sind. Über das Internet kann sowohl in den OPAC-Katalogen der umliegenden wissenschaftlichen Bibliotheken (z.B. Universitätsbibliothek Bonn, Universitätsbibliothek Köln, Fachhochschule Rhein-Sieg, Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln, kunsthistorisches Institut der Bonner Universität) sowie der öffentlichen Bibliotheken (z.B. Stadtbibliothek Köln, Stadtbibliothek Bonn) als auch über den KVK (Karlsruher virtueller Katalog) in den Bibliotheksverbünden in ganz Deutschland recherchiert werden. Zudem ist die Bibliothek der Hochschule zur Fernleihe berechtigt und nimmt am nationalen Leihverkehr teil.

Der Erwerb von Online-Zeitschriften-Datenbanken ist in Planung, derzeit wird die Digitale Bibliothek (DigiBib) in einem Probelauf getestet.

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Durch Kooperationen mit der Universität Bonn und der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg können die Bibliotheken an den Standorten Bonn, Rheinbach und Sankt Augustin kostenlos genutzt werden.

Die Öffnungszeiten der Bibliothek variieren zwischen 9 Stunden und 5 Stunden am Tag, zur Betreuung sind 1,5 Stellen vorgesehen. Die Bibliothek verfügt über 40 Lese- und/ oder Arbeitsplätze (Arbeitsplätze für Gruppen und einzelne Personen).

Bewertung:

Durch den im vorigen Jahr in Dienst gestellten Neubau verfügt der Studiengang über eine ausgezeichnete räumliche und technische Ausstattung. Die Bibliothek wird parallel zum Studiengang weiter aufgebaut. Durch die Nähe von Bonn und Köln können die dortigen wissenschaftlichen Bibliotheken von den Studierenden genutzt werden. Die Studierenden wünschen sich im neuen Gebäude eine Art Rückzugs- bzw. Ruheraum.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten:

- Eine Bibliothek ist vorhanden, beziehungsweise wird aufgebaut, ein Entwicklungskonzept für die Bibliothek liegt vor. Der Zugang zu Literatur und Zeitschriften sowie digitalen Medien (z.B. elektronische Medien, Datenbanken) ist auf die Studieninhalte abgestimmt und auf dem aktuellen Stand.
- Die eigene Bibliothek ist auch in der veranstaltungsfreien Zeit hinreichend lange geöffnet. Öffnungszeiten und Betreuung tragen den Bedürfnissen der Studierenden Rechnung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die außerordentlich langen Öffnungszeiten der Bonner Universitätsbibliothek zu nutzen
- Den Studierenden stehen genügend Bibliotheksarbeitsplätze zur Verfügung. Die technische Ausstattung entspricht den Anwendungsanforderungen.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
4.4	Sachausstattung			x		
4.4.1*	Quantität, Qualität sowie Media- und IT-Ausstattung der Unterrichtsräume		x			
4.4.2	Zugangsmöglichkeit zur erforderlichen Literatur			x		
4.4.3	Öffnungszeiten der Bibliothek			x		
4.4.4	Anzahl und technische Ausstattung der Bibliotheksarbeitsplätze für Studierende			x		

4.5 Zusätzliche Dienstleistungen

Im Rahmen der Studienberatung erhalten die Studierenden Informationen rund um das Studium sowie die Praxisphasen u.a. durch die einzelnen Lehrstühle. Der Fachbereich ist nach eigener Aussage bestrebt, bereits in einem sehr frühen Stadium durch sachgerechte Beratung ein langfristig tragfähiges Matching von Praxisplätzen und Studierenden zu ermöglichen. Auf den Berufseinstieg wird durch eine Informationsveranstaltung zu Anfang des sechsten Semesters vorbereitet. Darüber hinausgehenden Bedarf an institutionalisiertem Placement Service wird aufgrund der engen Verbindungen der Studierenden mit den Partnerunternehmen nicht gesehen.

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Für die nachhaltige Bindung ehemaliger Studierenden wird eine Alumni-Organisation aufgebaut, die dazu beitragen soll, dass die Absolventen auch über das Studium hinaus von ihrer Hochschule profitieren können. Als Ziele der künftigen Organisation nennt die Hochschule die Pflege des wissenschaftlichen und persönlichen Kontakts zwischen ehemaligen Studierenden und der Hochschule. Es soll eine Plattform für Wissenstransfer und Informationsaustausch geschaffen werden, die als gegenseitige Förderung fungieren soll.

Die Sozialberatung und -betreuung der Studierenden erfolgen durch zwei Vollzeitangestellte der Studentenverwaltung sowie individuell durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Professoren des Fachbereichs Wirtschaft. Aufgrund des engen Kontakts zwischen Lehrenden und Studierenden können soziale Notsituationen der Studierenden bereits im Vorfeld frühzeitig erkannt und durch individuelle Lösungen versorgt werden.

Bewertung:

Die berufstätigen Studierenden benötigen in der Regel keinen Placement Service, sodass die Frage, ob das von der Hochschule beschriebene Angebot einen solchen Service darstellt, dahingestellt bleiben kann. Im Übrigen befindet sich die Alumni-Organisation noch im Aufbau.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten:

- Karriereberatung und Placement sind für die berufstätigen Studierenden nicht relevant.
- Betreuung und Sozialberatung sind fester Bestandteil der Dienstleistung der Hochschule und werden regelmäßig angeboten.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
4.5	Zusätzliche Dienstleistungen			x		
4.5.1	Karriereberatung und Placement Service					n.r.
4.5.2	Alumni-Aktivitäten			x		
4.5.3	Sozialberatung und -betreuung der Studierenden			x		

4.6 Finanzplanung und Finanzierung des Studienganges

Der Fachbereich und somit auch der Studiengang werden über Studiengebühren und Spenden sowie Beiträge Dritter für zwei Stiftungsprofessuren (für Junior-Professoren) finanziert. Im vorgelegten Finanzierungsplan wird von einer Auslastung von ca. 85 % – 90 % ausgegangen und angenommen, dass die entsprechende Auslastung über eine Anlaufphase von 3 – 4 Jahren schrittweise erreicht werden wird. Nach der vorgelegten Kalkulation soll durchgängig mit einer Ausnahme ein Überschuss für den Fachbereich erzielt werden.

Die nach der eigener Aussage kostendeckenden Studiengebühren belaufen sich auf 800 € pro Monat.

Die Software AG Stiftung (Darmstadt) hat sich gegenüber der Trägergesellschaft der Hochschule im Rahmen eines Garantievertrages verpflichtet, die ggf. verbleibenden entstehenden

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

Kosten zu decken und bereits entstandene Verluste zu übernehmen. Die Garantiezusage ist durch eine Bürgschaft der GLS Gemeinschaftsbank (Bochum) abgesichert. Die Höhe der Absicherung wurde vom zuständigen Ministerium als ausreichend eingestuft. In einer Erklärung vom 30.12.2008, die dem Gutachterteam ebenfalls vorgelegen hat, hat die Software AG Stiftung zudem eine nachhaltige Sicherung der Alanus Hochschule über die bisherige fünfjährige vertragliche Bindung zugesagt.

Bewertung:

Nach den vorgelegten Unterlagen und Bestätigungen haben die Gutachter den Eindruck gewonnen, dass die Finanzierung des Studienganges gesichert ist. Es stehen insbesondere aus der von der Software AG Stiftung abgegebenen Garantie offenbar hinreichende Mittel für den Fall zur Verfügung, dass sich die Nachfrage nach dem Studiengang nicht nach den Vorstellungen der Hochschule entwickeln sollte. Das zuständige Landesministerium hat die Garantieerklärungen als ausreichend angesehen. Insgesamt liegt eine angemessene Finanzplanung liegt vor. Die Finanzplanung ist logisch und nachvollziehbar.

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
4.6	Finanzplanung und Finanzierung des Studienganges			x		
4.6.1*	Logik und Nachvollziehbarkeit der Finanzplanung			x		
4.6.2	Finanzielle Grundausstattung			x		
4.6.3*	Finanzierungssicherheit für den Studiengang			x		

5 Qualitätssicherung

Als Hochschule in freier Trägerschaft sieht sich die Hochschule im Besonderen von ihrer exzellenten Qualität existentiell abhängig: Sowohl Drittmittelgeber (z.B. Stiftungen) als auch Studierende und Partnerunternehmen koppeln ihre jeweilige Entscheidung unmittelbar an eine hohe Qualität in Durchführung und Ergebnis der Ausbildung. Losgelöst vom Selbstverständnis der im Fachbereich lehrenden Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter bewirkt dieser Umstand eine permanente Überprüfung.

Die Hochschule entwickelt, erprobt und implementiert nach eigener Darstellung derzeit ein umfassendes und kohärentes internes System der Qualitätssicherung für die Bereiche

- Studium und Lehre
- Forschung und Kunstentwicklung
- Administration/Organisation

Dabei wird nach der (zzt. im Entwurf vorliegenden) Evaluationsordnung für die Hochschule die Zielsetzung verfolgt, eine Qualitätssicherung und -entwicklung hinsichtlich der Erfüllung der Aufgaben der Mitglieder und Angehörigen der Hochschule, insbesondere in den Bereichen Lehrangebot, Lehrqualität und Forschung einzurichten.

Verantwortlich für diesen Entwicklungsprozess ist das Rektorat. Die Prozesssteuerung obliegt dem zuständigen Prorektor und dem verantwortlichen Referenten des Rektorats, die mit

[1] n.b. = nicht beobachtbar
[2] n.r. = nicht relevant

einer Kommission bestehend aus den Evaluationsbeauftragten der Fachbereiche/-gebiete, zusammenarbeiten.

Neben dem Referenten für Akkreditierung und Evaluation des Rektorats bestellt jeder Fachbereich und jedes Fachgebiet einen Evaluationsbeauftragten, der an den regelmäßig stattfindenden Kommissionssitzungen teilnimmt und somit in die Fortentwicklung der Studiengangsevaluation und seiner Implementierung in das Qualitätssicherungssystem der Hochschule einbezogen ist.

Der Evaluationsbeauftragte des Fachbereichs ist für die Durchführung der Evaluation – insbesondere der Lehrveranstaltungsevaluation des jeweiligen Fachbereichs und seiner Studiengänge – zuständig und formuliert gemeinsam mit dem Fachbereichsleiter Ziele in Bezug auf Lehre und Studium. Der Fachbereichsleiter ist verantwortlich für die Zusammenstellung aller Evaluationsergebnisse des Fachbereichs einschließlich Forschung/künstlerische Entwicklung, Förderung des Mittelbaus sowie der "Kennzahlen".

Entsprechend der eigenen Evaluationsordnung hat der Fachbereich Wirtschaft in den vergangenen Jahren alle Lehrveranstaltungen systematisch evaluiert. Darüber hinaus wurden weitere Evaluationsverfahren erprobt. Anfang dieses Jahres wird die Evaluationsordnung durch eine vereinheitlichte interne Evaluationsordnung, die Erfahrungswerte aus bisher durchgeführten Evaluationen berücksichtigt, ersetzt. 2008 wurde die Stelle eines Evaluationsbeauftragten im Fachbereich eingerichtet und besetzt. Seine Funktion und Stellung ist in der Fachbereichsordnung geregelt, seine Aufgaben werden in der neuen Evaluationsordnung detailliert beschrieben.

Auf Basis bisher mehrfach durchgeführter Befragungen wird sowohl das Erreichen des jeweiligen veranstaltungsbezogenen Ausbildungsziels als auch das – veranstaltungsübergreifende – bisher Erreichte in Studienverlauf und Studienorganisation kritisch hinterfragt. Aus den Ergebnissen der Evaluation werden Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität in Studium und Lehre abgeleitet und umgesetzt. Hospitationen von jeweiligen Fachkollegen bzw. methodisch-didaktisch geschulten Lehrenden aus dem Fachbereich Bildungswissenschaften ermöglichen eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung.

Das laufende Evaluationsverfahren wird einer kontinuierlichen Prüfung unterzogen, um konkrete Verbesserungen ableiten zu können. Über die bestehende anonymisierte Befragung zur Evaluation der Lehrveranstaltungen – wie auch der Praxisphasen – hinaus ist auch die qualitative Evaluation im Rahmen von persönlichen Feedback-Gesprächen mit den Studierenden verstärkt weiterentwickelt worden.

Neben den Lehrveranstaltungsevaluationen anhand eines Online-Instrumentes veranlasst das Rektorat alle zwei Jahre eine hochschulübergreifende Allgemeine Studierendenbefragung zur Betrachtung der hochschulübergreifenden Prozesse der Einrichtung.

Regelmäßig zur Mitte des Semesters und am Ende des Semesters werden überdies Halbzeit- bzw. Feedback-Gespräche mit allen Studierenden in den jeweiligen Veranstaltungen geführt. Zudem gibt es in jedem Semester einen Austausch mit den Semestersprechern eines jeden Studienjahrgangs.

Die Ergebnisse der Praxisphasenevaluation werden gemeinsam mit den Praxispartnern auf den zweimal jährlich stattfindenden Partnertagen erörtert und dokumentiert. Hierbei liegt der Fokus insbesondere auf der Verzahnung von wissenschaftlich-theoretischen Studieninhalten und ihrer Reflexion im praktischen Tun. Durch den Austausch zwischen Hochschule und dem Verantwortlichen des Praxisunternehmens konnten erfolgreich Veränderungen im Konzept der Praxisphasen implementiert werden.

Aus der Fachbereichsordnung heraus ergeben sich zwei Ebenen zur Betrachtung und Erörterung des aktuellen Qualitätsstandes sowie der Rückkoppelung der Situation durch die Lehrenden selbst: 1. Ebene: Professorium (hauptamtliche Professoren); 2. Ebene: Fachbereichsrat (hauptamtliche Professoren, Vertreter der wissenschaftlichen, der weiteren Mitarbeiter und der Studierenden). Ebenenspezifisch wird somit der fachliche und persönliche Austausch über Qualitätsaspekte und -kriterien ermöglicht.

Zur Fremdevaluation durch Alumni, Arbeitgeber und weitere Dritte verweist die Hochschule auf den zweimal jährlich stattfindenden Partnertag, der Evaluationen im Rahmen moderierter Gruppengespräche ermöglicht. Ergänzend existiert ein Arbeitskreis, zusammengesetzt aus den Mitgliedern des Fachbereichs sowie interessierten Partnerunternehmen und "externen" Fachkundigen, der sich ca. viermal jährlich zum fachlichen Austausch trifft.

Die mit dem Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) vereinbarte Zusammenarbeit sieht den Einsatz einer onlinebasierten Alumni-Befragung aller Absolventen der Hochschule vor. Die erste Erhebung für den BWL-Abschlussjahrgang 2009 hat im Herbst 2010 stattgefunden. Der Fachbereich berücksichtigt die fachbereichsspezifischen Ergebnisse der Befragungen in seinem System der Qualitätssicherung. Im Januar 2011 wurde der Absolventenverbleib durch den Fachbereich in einer Kurzbefragung erneut erhoben.

Bewertung:

Der Qualitätssicherungsprozess ist an der Hochschule unterschiedlich entwickelt, er hat im Fachbereich Wirtschaft ein deutlich höheres Niveau erreicht als in den anderen Bereichen der Hochschule. Der Fachbereich arbeitet mit einem Qualitätssicherungs- und Evaluationssystem, das alle relevanten Bereiche einschließlich der Praxisphasen erfasst und hat nach dem Eindruck der Gutachter auch selbst ein hohes Qualitätsbewusstsein entwickelt.

Darüber hinaus bleibt festzuhalten:

- Das Qualitätssicherungssystem auf Hochschulebene befindet sich noch im Aufbau.
- Der Fachbereich Wirtschaft hat Qualitätsziele für die Entwicklung seiner Studiengänge formuliert und überprüft ihre Umsetzung regelmäßig. Das System der Qualitätssicherung und -entwicklung ist umfassend konzipiert und berücksichtigt alle für die qualitative Entwicklung von Studiengängen relevanten Bereiche. Die Verantwortlichkeiten sind klar definiert.
- An der Planung und Auswertung der Qualitätssicherungs- und -entwicklungsverfahren sind Lehrende und Studierende in entsprechenden Gremien beteiligt.
- Es finden regelmäßig Evaluierungen durch die Studierenden und das Lehrpersonal nach einem beschriebenen Verfahren statt; die Ergebnisse werden kommuniziert und finden Eingang in den Prozess der Qualitätsentwicklung.
- Mit der externen Evaluierung insbesondere durch die Alumni ist begonnen worden, eine externe Evaluierung durch die Partnerunternehmen findet eher auf niedrigem Niveau statt.

Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
5.	**Qualitätssicherung**					
5.1	Qualitätssicherung und -entwicklung der Hochschule und das Zusammenwirken zwischen Hochschulleitung und Fakultät/Fachbereich sowie Studiengangsleitung in der Studiengangsentwicklung			x		
5.2*	Qualitätssicherung und -entwicklung des Studienganges in Bezug auf Inhalte, Prozesse und Ergebnisse			x		
5.3	Instrumente der Qualitätssicherung			x		
5.3.1	Evaluation durch Studierende			x		
5.3.2	Qualitätssicherung durch das Lehrpersonal			x		
5.3.3	Fremdevaluation durch Alumni, Arbeitgeber und weitere Dritte			x		

Qualitätsprofil

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft
Betriebswirtschaftslehre (B.A.)

Beurteilungskriterien		Bewertungsstufen				
		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
1.	**Ziele und Strategie**					
1.1.	Zielsetzungen des Studienganges			x		
1.1.1	Logik und Nachvollziehbarkeit der Ziel-setzung des Studiengangskonzeptes			x		
1.1.2	Begründung der Abschlussbezeichnung			x		
1.1.3	Studiengangsprofil (nur relevant für Mas-ter-Studiengang in D)					n.r.
1.1.4	Studiengang und angestrebte Qualifika-tions- und Kompetenzziele			x		
1.2	Positionierung des Studienganges		x			
1.2.1	Positionierung im Bildungsmarkt			x		
1.2.2	Positionierung im Arbeitsmarkt im Hin-blick auf Beschäftigungsrelevanz („Employability“)		x			
1.2.3	Positionierung im strategischen Konzept der Hochschule		x			
1.3	Internationale Ausrichtung			x		
1.3.1	Internationale Ausrichtung der Studien-gangskonzeption			x		
1.3.2	Internationalität der Studierenden			x		
1.3.3	Internationalität der Lehrenden			x		
1.3.4	Internationale Inhalte			x		
1.3.5	Interkulturelle Inhalte		x			
1.3.6	Strukturelle und/oder Indikatoren für Internationalität			x		
1.3.7	Fremdsprachenkompetenz			x		
1.4	Kooperationen und Partnerschaften		x			
1.4.1	Kooperationen mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrich-tungen bzw. Netzwerken		x			
1.4.2	Kooperationen mit Wirtschaftsunter-nehmen und anderen Organisationen		x			
1.5	Chancengleichheit			x		
2	**Zulassung (Bedingungen und Verfahren)**					
2.1	Zulassungsbedingungen			x		
2.2	Auswahlverfahren		x			
2.3	Berufserfahrung (* für weiter-bildenden Master-Studiengang)					n.r.
2.4	Gewährleistung der Fremdsprachen-kompetenz			x		
2.5*	Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Zulassungsverfahrens			x		
2.6*	Transparenz der Zulassungsentschei-dung			x		
3.	**Konzeption des Studienganges**					
3.1	Struktur			x		

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
3.1.1	Struktureller Aufbau des Studienganges (Kernfächer / ggf. Spezialisierungen (Wahlpflichtfächer) / weitere Wahlmöglichkeiten / Praxiselemente			x		
3.1.2*	Berücksichtigung des „European Credit Transfer and Accumulation Systeme (ECTS)“ und der Modularisierung			Auflage		
3.1.3*	Studien- und Prüfungsordnung			Auflage		
3.1.4*	Studierbarkeit			Auflage		
3.2	Inhalte			x		
3.2.1*	Logik und konzeptionelle Geschlossenheit des Curriculums			x		
3.2.2	Fachliche Angebote in Kernfächern			x		
3.2.3	Fachliche Angebote in Spezialisierungen (Wahlpflichtfächer)			x		
3.2.4	Fachliche Angebote in den Wahlmöglichkeiten der Studierenden (falls zutreffend)			x		
3.2.5	Integration von Theorie und Praxis		x			
3.2.6	Interdisziplinarität			x		
3.2.7	Methoden und wissenschaftliches Arbeiten			x		
3.2.8	Wissenschaftsbasierte Lehre			x		
3.2.9	Prüfungsleistungen			x		
3.2.10	Abschlussarbeit			x		
3.3	Überfachliche Qualifikationen		x			
3.3.1	Kompetenzerwerb für anwendungs- und/oder forschungsorientierte Aufgaben (nur bei Master-Studiengang)					n.r.
3.3.2	Bildung und Ausbildung		x			
3.3.3	Ethische Aspekte		x			
3.3.4	Führungskompetenz			x		
3.3.5	Managementkonzepte			x		
3.3.6	Kommunikationsfähigkeit und Rhetorik		x			
3.3.7	Kooperations- und Konfliktfähigkeit		x			
3.4	Didaktik und Methodik			x		
3.4.1	Logik und Nachvollziehbarkeit des didaktischen Konzeptes			x		
3.4.2	Methodenvielfalt			x		
3.4.3	Fallstudien / Praxisprojekt		x			
3.4.4	Begleitende Lehrveranstaltungsmaterialien			x		
3.4.5	Gastreferenten			x		
3.4.6	Tutoren im Lehrbetrieb			x		
3.5*	Berufsbefähigung		x			
4.	**Ressourcen und Dienstleistungen**					
4.1	Lehrpersonal des Studienganges			x		
4.1.1*	Struktur und Anzahl des Lehrpersonals in Bezug auf die curricularen Anforderungen			x		
4.1.2*	Wissenschaftliche Qualifikation des			x		

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
	Lehrpersonals					
4.1.3	Pädagogische / didaktische Qualifikation des Lehrpersonals			x		
4.1.4	Praxiskenntnisse des Lehrpersonals			x		
4.1.5	Interne Kooperation			x		
4.1.6	Betreuung der Studierenden durch Lehrpersonal		x			
4.2	Studiengangsmanagement			x		
4.2.1	Ablauforganisation für das Studiengangsmanagement und Entscheidungsprozesse			x		
4.2.2	Studiengangsleitung		x			
4.2.3*	Verwaltungsunterstützung für Studierende und das Lehrpersonal			x		
4.2.4	Beratungsgremium (Beirat) und dessen Struktur und Befugnisse			x		
4.3	Dokumentation des Studienganges			x		
4.3.1*	Beschreibung des Studienganges			x		
4.3.2	Dokumentation der Aktivitäten im Studienjahr			x		
4.4	Sachausstattung			x		
4.4.1*	Quantität, Qualität sowie Media- und IT-Ausstattung der Unterrichtsräume		x			
4.4.2	Zugangsmöglichkeit zur erforderlichen Literatur			x		
4.4.3	Öffnungszeiten der Bibliothek			x		
4.4.4	Anzahl und technische Ausstattung der Bibliotheksarbeitsplätze für Studierende			x		
4.5	Zusätzliche Dienstleistungen			x		
4.5.1	Karriereberatung und Placement Service					n.r.
4.5.2	Alumni-Aktivitäten			x		
4.5.3	Sozialberatung und -betreuung der Studierenden			x		
4.6	Finanzplanung und Finanzierung des Studienganges			x		
4.6.1*	Logik und Nachvollziehbarkeit der Finanzplanung			x		
4.6.2	Finanzielle Grundausstattung			x		
4.6.3*	Finanzierungssicherheit für den Studiengang			x		

		Exzellent	Qualitäts-anforderung übertroffen	Qualitäts-anforderung erfüllt	Qualitäts-anforderung nicht erfüllt	n.b.[1] n.r.[2]
5.	**Qualitätssicherung**					
5.1	Qualitätssicherung und -entwicklung der Hochschule und das Zusammenwirken zwischen Hochschulleitung und Fakultät/Fachbereich sowie Studiengangsleitung in der Studiengangsentwicklung			x		
5.2*	Qualitätssicherung und -entwicklung des Studienganges in Bezug auf Inhalte, Prozesse und Ergebnisse			x		
5.3	Instrumente der Qualitätssicherung			x		
5.3.1	Evaluation durch Studierende			x		
5.3.2	Qualitätssicherung durch das Lehrpersonal			x		
5.3.3	Fremdevaluation durch Alumni, Arbeitgeber und weitere Dritte			x		